

Hannoverer Volkszeitung

verbunden mit der



Hannoverer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Samstag, 25. August 1962

Nr. 198

Der Westen dringt auf Viererkonferenz über Berlin Scharfe Protestnoten gegen die Bluttaten

Washington/Moskau, 25. August. (dpa) Nach der Drei-Mächte-Erklärung der Westmächte zur Situation in Berlin haben die Botschafter der USA, Großbritanniens und Frankreichs gestern in Moskau Protestnoten gegen die blutigen Zwischenfälle an der Berliner Mauer überreicht, in denen zugleich eine Vierer-Konferenz über Berlin vorgeschlagen wird. Die Sowjetregierung hat ihrerseits bei den USA einen scharfen Protest gegen die Belästigung sowjetischer Militärfahrzeuge in Westberlin eingelegt.

Die drei Westmächte machen in ihren Noten die Sowjetunion für die blutigen Zwischenfälle in Berlin verantwortlich und weisen besonders auf die brutale Erschießung des Ostberliner Arbeiters Fechter. Sie fordern erneut die Einberufung einer Vier-Mächte-Konferenz über die Lage in Berlin. Mit keinem Wort gehen die Westalliierten auf die Auflösung der sowjetischen Kommandantur in Ostberlin ein. Sie betonen, daß sie Berlin als günstigsten Tagungsort ansehen, erwähnen jedoch nicht, auf welcher Ebene die vorgeschlagene Konferenz stattfinden soll.

Die sowjetische Protestnote, die der stellvertretende Außenminister Sobolew gestern der USA-Botschaft überreichte, macht „fascistische Elemente“ für die Steinwürfe auf Sowjetbusse verantwortlich und droht damit, daß bei einer Wiederholung der Vorfälle „die notwendigen Maßnahmen getroffen“ würden, um die Sicherheit der sowjetischen Soldaten zu gewährleisten.

Aus Bonn wird bekannt, daß Bundeskanzler Adenauer noch am Wochenende seine angekündigten Briefe zur Berlin-Frage an die vier Staats- bzw. Regierungschefs absenden will. In dem Brief an den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow will Dr. Adenauer vor allem an die Menschlichkeit der Sowjets appellieren und darauf dringen, daß die Uebergriffe der Volkspolizisten in Berlin aufhören und die Schießbefehle aufgehoben werden.

Eine Kampfgruppe der Berliner US-Garnison, die an Manövern in Süddeutschland teilgenommen hatte, ist gestern mit über

Das zweite Mahnkreuz an der Mauer in Berlin.

Berlin, 25. Aug. (dpa) Junge Westberliner stellten gestern ein zweites Mahnkreuz an der Mauer auf. Ebenso wie vor einer Woche für den 18jährigen Ostberliner Bauarbeiter Peter Fechter wurde auch für den am Donnerstagabend bei einem Fluchtversuch von seinen Kameraden erschossenen Unterwachmeister der Transportpolizei Hans-Dieter Wesa ein Kreuz errichtet.

Flüchtlingsmörder wurde zum Gefreiten befördert.

Hannover, 25. Aug. (dpa) Der sowjetzonal „Volks“armist, der am 5. August zwei Schüler aus Schwerin bei einem Fluchtversuch durch die Elbe in der Gegend von Hitzacker mit der Maschinenpistole beschoß und einen anderen festnahm, ist jetzt zum Gefreiten befördert worden. Die anderen Soldaten der Grenztruppe, die ihn bei der Verfolgung unterstützten, wurden mit Geld und Buchspenden belohnt.

Der Schütze hatte mehrere Feuerstöße auf die schwimmenden Schüler abgegeben, obwohl die Elbe an dieser Stelle in ganzer Breite zur Bundesrepublik gehört. Kurz danach war einer der beiden Flüchtlinge untergegangen. Der andere konnte wohlbehalten das westliche Ufer der Elbe erreichen.

13 000 Bergleute streiken in Nordspanien.

Madrid, 25. Aug. (dpa) Die spanischen Behörden haben gestern wieder eine Kohlengrube in der nordspanischen Provinz Asturien geschlossen. Die Zahl der streikenden oder ausgesperrten Bergleute erhöht sich damit auf rund 13 000. Die gestern geschlossene Grube beschäftigte 797 Bergleute. Insgesamt wurden 14 Bergwerke geschlossen.

hundert Lastwagen, Jeeps, Kranfahrzeugen und Sanitätswagen über die Interzonen-Autobahn nach Westberlin zurückgekehrt. Die Sowjets machten ihre Drohung vom Vortage, alle US-Militärtransporte durch sowjetische Heeresfahrzeuge begleiten zu lassen, nicht wahr.

Erst jetzt wird bekannt, daß vor einigen Tagen ein Fahrzeug der US-Militärmission in Potsdam bei der Fahrt durch die Sowjetzone mit Steinen und Farbtöpfen beworfen worden ist. Keiner der Insassen trug einen Schaden davon.

Bundespräsident Lübke sprach auf Katholikentag

Hannover, 25. August. (dpa) Zum Besuch des Katholikentages ist Bundespräsident Lübke gestern nachmittag in Hannover eingetroffen. Es ist das erste Mal, daß ein Staatsoberhaupt am Deutschen Katholikentag teilnimmt.

Lübke sprach gestern abend im Niedersachsen-Stadion nach einem Pontifikalamt und nach der Uebertragung einer Feierstunde aus dem früheren KZ-Lager Bergen-Belsen zu den Gläubigen. Vertreter des Bundespräsidenten hatten gestern nachmittag am Obelisk vor der Klagemauer der Belsen-Gedenkstätte und am jüdischen Gedenkstein auf dem Gelände des früheren Lagers je einen Kranz niederlegen lassen.

Lübke rief in seiner Ansprache zur tätigen Nächstenliebe auf. Er sagte: „Die schwere Schuld, die auf unser Volk gehäuft wurde, kann von uns genommen werden, wenn wir alle, vereint mit Christus, Sühne leisten.“ Das geschehe durch Hilfe für diejenigen, die in Not geraten seien.

Bei Unglücken und Katastrophen habe das Volk seine Opferbereitschaft überwältigend erfüllt. „Dennoch ist es alarmierend, daß sich oft niemand um alte und kranke Leute kümmert, daß Krankenhäuser und Altersheime aus Mangel an Pflegepersonal geschlossen werden müssen“, sagte Lübke. Niemand könne sich von seiner persönlichen Dienstverpflichtung lossprechen, weil er Steuern zahle oder hin und wieder Organisationen Geld spende.

Der Glaube der christlichen Kirchen gebe dem Volk die Kraft, die Zeit der Zweitei-



Drei sowjetische Schützenpanzer, die zum drittenmal zur Wachablösung am sowjetischen Ehrenmal im Tiergarten über Checkpoint Charlie nach Westberlin einfuhren, wurden von der US-Militärpolizei gestoppt und kontrolliert. Unser dpa-Bild zeigt vorn das amerikanische MP-Auto, das sich quer gestellt und den Konvoi aufgehalten hatte, links diskutiert ein Amerikaner mit einem Russen über die Fahrt, auf den Panzerwagen die bewaffneten Sowjetsoldaten.

lung Deutschlands zu überstehen. Katholiken und Protestanten müßten im Hinblick auf den gemeinsamen Widerstand gegen den Atheismus und im Interesse der Glaubwürdigkeit christlicher Bruderschaft zusammenarbeiten.

Ueberfüllte Kirchen in Hannover.

Hannover, 25. Aug. (dpa) Der dritte Tag des 79. Deutschen Katholikentages begann mit Pontifikalgottesdiensten in 26 Kirchen Hannovers. In den zum großen Teil überfüllten Gotteshäusern feierten die Kardinäle Frings und Döpfner sowie andere deutsche und ausländische Bischöfe die Messe. Ueber 10 000 Frauen versammelten sich in der großen Maschinenhalle auf dem Messegelände zu einer Pontifikalmesse des Erzbischofs von Paderborn, Dr. Lorenz Jäger.

Kardinäle nach Bonn.

Vatikanstadt, 25. Aug. (dpa) Die Kurienkardinäle Bea und Testa werden in den nächsten Tagen der Bundeshauptstadt offizielle Besuche abstatten. Kardinal Bea fährt im Anschluß an den Katholikentag nach Bonn. Am Montag besucht er Bundeskanzler Adenauer und Bundespräsident Lübke. Kardinal Testa trifft am 31. August in Bonn ein und besucht am 1. September Bundespräsident Lübke und Bundeskanzler Adenauer.

wagen auf einem holprigen Waldweg um und stürzte 70 Meter eine Böschung hinunter. Wie von westlicher Seite aus beobachtet wurde, sollten die Volksarmisten einen abgeholzten Streifen an der Grenze mit Stacheldrahthindernissen versperren. Das Fahrzeug stürzte, sich mehrmals überschlagend, über die Männer hinweg und blieb etwa 30 Meter vor der Zonengrenze liegen.

Augenzeugen schätzen die Zahl der Toten auf vier bis fünf und die Zahl der Verletzten auf 20.

Massenelend im Erdbebengebiet.

Rom, 25. Aug. (dpa) Mit einem Massenelend endet die Bilanz der Erdbebenwelle in Süditalien, die gestern noch einmal durch zwei Erdstöße in der Nähe von Ariano Irpino fortgesetzt wurde. 17 Menschen sind ums Leben gekommen. Ueber 20 000 Obdachlose hausen in dürrigen Notquartieren ohne Lebensmittel und Wasser.

Die Lage der schwer betroffenen Bevölkerung verschlimmerte sich noch durch heftige Wolkenbrüche, die in den letzten Tagen über dem Katastrophengebiet niedergegangen sind. Viele Ortschaften sind kaum noch zu erreichen, da die Straßen zerstört wurden.

Verfrühter Herbststurm.

Frankfurt, 25. Aug. (dpa) Ueber Hessen und Südwestdeutschland zog gestern ein verfrühter Herbststurm hinweg. In Frankfurt erreichten seine Spitzenböen bei Windstärke 8 Geschwindigkeiten bis zu 70 Stundenkilometern. In Rheinland-Pfalz und im Saarland wurden in höheren Lagen sogar Windgeschwindigkeiten von 90 Stundenkilometern, in tieferen Lagen von 60 bis 65 Stundenkilometern gemessen. Ausläufer streiften auch den Kölner Raum, wo Spitzenböen zwischen 60 und 70 Stundenkilometern gemessen wurden. Während es in Hessen zu keinen größeren Schäden kam, wurden in Rheinland-Pfalz und im Saarland an einigen Stellen Hausdächer beschädigt.

In den letzten Ferientagen wird das Wetter weiterhin wechselhaft bei mäßiger Wärme und örtlichen Regenschauern bleiben. Das sagt der Deutsche Wetterdienst in Offenbach für das Bundesgebiet voraus. Für September seien noch einige warme Tage zu erwarten, doch müsse man für die gleiche Zeit schon mit den ersten Nachfrösten rechnen.

Drastische Flugpreissenkung.

Washington, 25. Aug. (dpa) Eine drastische Flugpreissenkung hat die amerikanische Fluggesellschaft „Continental Airlines“ vorgenommen. Sie bietet den Flug auf einer inneramerikanischen Strecke um 20 Prozent billiger an. Der Präsident der Gesellschaft erklärte, nur billige Preise könnten die Passagier-Frequenz steigern.



Das Sowjetzonen-Verteidigungsministerium hat nach einer Meldung der Sowjetzonen-Agentur ADN Generalmajor Poppe (unser dpa-Bild) zum Stadtkommandanten „der Hauptstadt der DDR“ ernannt. Der Sitz des Stadtkommandanten ist Berlin-Karlshorst, wo auch bisher die aufgelöste sowjetische Stadtkommandantur ihren Sitz hatte.

Helgoland wurde Einkaufsparadies

Eintagsfliegen übertreffen Feriengäste. — Fernheizung wärmt die Insel.

Helgoland. (NP) Melancholisch stapfte ich vor zehn Jahren mit anderen Journalisten über den riesigen Schutthaufen, der einmal das Seebad Helgoland war. Die Engländer hatten die Insel gerade erst zur Wiederbesiedlung freigegeben. Kopf-schüttelnd beobachteten wir die Versuche der schweren Räummaschinen, die alten Straßen freizulegen.

Kein deutscher Ort war derart vom Kriege zerstört worden, und an keinem anderen hatte der Wiederaufbau so spät begonnen. Nur wenige Helgoländer waren schon zurückgekehrt. Sie hatten bis dahin im Kreis Pinneberg gelebt und begannen gerade, an Baupläne und Wiederaufbaudarlehen zu denken. War es überhaupt sinnvoll, eine Existenz auf Helgoland zu planen, solange es keinen Fremdenverkehr gab? Kein einziger Seebäderdampfer hatte den Krieg überstanden. Wie sollten Gäste zu der Insel kommen?

Kurz und kritisch:

Geburtswehen

Als neues „Land unbegrenzter Möglichkeiten“ kann Marokko gelten. Noch liegt es in Geburtswehen, politischen und wirtschaftlichen, aber die Staatsdiener wissen heute schon, wie man schnell und mühelos zu Geld kommt. Der Kriminalpolizei ist es längst nicht mehr möglich, mit dem Tempo Schritt zu halten, das die Korruption eingeschlagen hat. Marokko — das muß ihm der Neid lassen — ist auf dem besten Wege, in dieser Hinsicht beachtliche Rekorde aufzustellen.

Von den sieben Polizeipräfektoren mußten bereits drei stark ausgereizt werden. Hohe Beamte sitzen in den Gefängnissen, weil sie Pässe und Führerscheine an jeden verkaufen, der den geforderten Preis zahlt. Zahlreiche Bürgermeister teilen ihr Los. Sie behielten ganz einfach die Steuern ein, die sie an den Staat abführen sollten, und verwendeten sie zum eigenen Wohlergehen. Zu ihnen gesellten sich als Dritte im Bunde die Inhaber großer Firmen. Sie entdeckten die Bedeutung eines Rauschgiftes für den Außenhandel mit Amerika und stießen sich an Waren gesund, die sie für Haschisch-Erzeugnisse einführen.

Die nächste Verhaftungswelle brachte wieder einige Amtsgebäude in Gefahr. Hochgestellte Beamte hatten mit Ausländern „Halbe-halbe“ gemacht, die ihr Vermögen in Sicherheit zu bringen gedachten. Die Ausfuhr von Geld aus Marokko ist grundsätzlich verboten. Dennoch flossen riesige Summen ins Ausland ab. Niemand kam den geheimen Rinnsalen auf die Spur. Dann aber gelang dem Zoll in Casablanca der große Schlag: Er nahm einen Europäer fest, der 45 Millionen marokkanische Francs — 350 000 Mark — in Sicherheit bringen wollte. Er „gestand“ den Behörden, wie man so etwas macht. Hohe Beamte hatten gegen entsprechende Beteiligung den Schmuggelpfad geöffnet.

So reiht sich ein Schulbeispiel für Korruption an das andere. Die Geburtswehen des jungen Staates überschreiten jedes Maß, das die politische Biologie für solche Fälle vorsieht. Uns könnte es egal sein, ob und wie Marokko mit seinen Problemen fertig wird, wenn wir nicht wüßten, daß seine Minister überall die Hand aufhalten und Entwicklungshilfe verlangen. Selbst die Geber von Kleinkrediten sehen heute zu, daß ihre Schuldner in geordneten Verhältnissen leben...

HVZ

... das habt ihr mir getan.

42. (Fortsetzung aus der Beilage.)
„Ja, ich weiß, Charlotte. Vielleicht — aber ich kann es wirklich nicht sagen. Kann sein, daß dein Beispiel mich heute auch schwach macht.“

Charlotte Hiller wirft ihr einen besorgten Blick zu.

„Nicht aus Schwäche, Sybi — nur mit aller Klarheit! Das wollte ich dir doch sagen, denn auch ich habe meine Entscheidung in aller Klarheit getroffen. Darum werde ich sie mir nie zum Vorwurf machen. Und nun gute Nacht, Sybi — laß es nicht zu spät werden, versuche, ruhig zu sein.“

„Ja, Charlotte, ich werde versuchen, so klug, so warmherzig und zugleich so vernünftig wie du zu sein.“

Dann verabschiedeten sie sich, und Sybille steigt in Meinerts Wagen und stimmt zu, als er vorschlägt, noch ein ruhiges Weinlokal in der Fasanenstraße aufzusuchen. Meinert spürt, was in Sybille vorgeht. Er fühlt sich nahe dem Ziel seiner Wünsche, und er hat ein Empfinden, das ihm sonst fremd ist, das einer gewissen ernstesten Feierlichkeit.

Das Restaurant ist gut besucht, aber sie finden noch einen hübschen Eckplatz, und Meinert fragt Sybille, was sie zu essen, was sie zu trinken wünscht. Sie hat schon ein wenig viel an diesem Abend getrunken, aber das hat sie aufgelockert und ihr etwas von dem sonstigen, immer etwas schweren Ernst genommen, der ihrer Natur eigen ist. Heute aber will sie von diesem Ernst nichts wissen, darum ist sie gewillt, noch etwas zu trinken, doch vorher will sie eine Pastete essen, damit es ihr auch bekommt.

Meinert freut sich, daß er mit ihr aus-suchen kann. Er hat dabei das Gefühl, als sei sie eigentlich schon die Seine und er könne für sie sorgen. Und das getreulich zu tun, gelobt er sich innerlich. Er, Meinert, ist

Heute ankert täglich eine stolze Flotte von acht modernen Schiffen vor Helgoland. Und täglich bringen sie Tausende von erlebnis-hungrigen Urlaubern auf das grünweißrote Eiland, von Hamburg, Cuxhaven und allen Nordseebädern. Drei bis vier Stunden lang wimmelt die ganze Insel und ihr Dünen-ableger buchstäblich von Menschen, die offenbar alle den Wunsch haben, sich den Fahrpreis von Vater Staat zahlen zu lassen. 30 Mark kostet z. B. die Hin- und Rückfahrt für Hamburger. Es ist nicht allzu schwer, diese Summe bei einem Bummel durch die überfüllte Ladenstraße zu verdienen.

Helgoland ist Zollausschlußgebiet. Jedermann darf hier Waren aus der ganzen Welt so zollfrei einführen, als ob er Diplomat in Bonn wäre. Bei Alkohol und Zigaretten ist der Preisunterschied besonders fühlbar, aber auch andere Genußmittel und sogar Textilien sind wesentlich billiger als auf dem Festland. Zwar sind die Mengen, die man ohne Zoll mit nach Hause nehmen darf, sehr begrenzt. Aber viele vertrauen auf ihr ehrliches Gesicht, zumal eine strenge Kontrolle bei der Ankunft in Hamburg ohnehin nicht möglich ist. Und welcher Zöllner wollte schon feststellen, daß jenes schicke Dralonkostüm zwar in Leverkusen gesponnen, aber in Hongkong genäht wurde?

Wenn die Invasion der Eintagsfliegen am späten Nachmittag abgeklungen ist, kehrt für die Kurgäste wieder Ruhe und Erholung ein. Die drei unruhigen Stunden haben sie meistens in der wunderbaren Schwimmbad-anlage verbracht, zu deren Besuch die Wandervögel keine Zeit haben. Das neue Fern-heizwerk hält die Wassertemperatur immer auf 24 Grad. So macht das Baden Spaß, auch wenn ein kühles Nordseelüftchen weht. Auch in allen Hotelzimmern kann man stets die Fernheizung andrehen. Selbst im Winter, wenn die Schneeflocken fallen, ist Schwimmen in dem Wunderbad möglich. Im Kur-bad kann man sich den ganzen Tag erholen. Große Liegewiesen laden zum Bräunen und Spielen ein. Liegestühle, Sonnenschirme und Tennistische gibt es. Ueberall wandert eine Mark aus dem Portemonnaie.

Für Leute mit sehr schmaler Börse ist Helgoland nicht ganz der rechte Erholungs-ort. Von alkoholischen Getränken abgesehen ist der Lebensunterhalt hier teurer als auf dem Festland. Aber das ist nur natürlich, denn jegliche Nahrung muß ja schließlich mit dem Schiff hergebracht werden. Die Ueber-nachtung kostet zwischen sechs und zwölf Mark. Frühstück unter drei Mark gibt es kaum. Wer eine vernünftige Mittags- oder Abendmahlzeit wünscht, wird leicht zehn Mark dabei los. Die Motorbootfahrt zur Düne kostet 1,30 Mark, die Reise mit dem Fahrstuhl zum Oberland 20 Pfennig, Kurtaxe eine Mark pro Tag. Es läppert sich zusammen. Ja, und Würstchen mit Kartoffelsalat kosten 2,20 Mark. Weder Würste noch Kartoffeln wachsen eben mitten in der Nordsee...

ein gerissener und harter Geschäftsmann, ohne viel Skrupel; aber sie, Sybille, soll die sein, für die er sich alle Gefühle gestattet, auch solche, über die er sonst lacht. Das wird Meinerts wohlbehütetes Geheimnis sein, in das ihm niemand eindringen soll. Auch Meinert, der alles macht — überlegen, gerissen, verwegen sogar, wenn es darauf ankommt — wird hier dem freien Bahn geben, was er sich sonst nie erlaubt: dem einfachen warmen Gefühl! Menschenliebe? Nee, das ist ein allgemeiner und ziemlich verschwommener Begriff, für ihn wenigstens. Aber Liebe zu Sybille, das ist etwas Klares, Sicheres, Greifbares, das leuchtet ohne weiteres ein.



Er konnte „Brunnen-Münzen“ nicht widerstehen.

Rom. Teure Souvenirs wollte ein deutscher Tourist von seinem Italien-Urlaub mit nach Hause bringen. Er wurde im Schloßpark von Miramare bei Triest vorübergehend festgenommen, nachdem er in den auf dem Grunde des Schloßbrunnens liegenden Münzen „aus dem Vollen“ schöpfte. Ebenso wie am berühmten römischen Trevi-Brunnen glauben auch viele Touristen beim Schloßbrunnen von Miramare daran, daß ihnen ein Geld-opfer die Wiederkehr sichert. Der Tourist wußte jedoch nicht, daß diese Münzen in Italien als öffentliches Eigentum angesehen werden. Das „Souvenir-Argument“ zog auch nicht, denn, wie im Polizei-bericht genau vermerkt wurde, waren die Andenken genau 315 Lire, 80 Groschen, elf Pfennig, einen Schilling und zwei Dinare wert.

Mit 103 Jahren noch quicklebendig.

Stockholm. Zoologen aller Länder sind erstaunt über die Tatsache, daß bei der im Süden Schwedens gelegenen Stadt Simrishamn in einem Brunnen ein Aal lebt, der erwiesenermaßen mindestens 103 Jahre alt ist. Das Tier wurde nach noch vorhandenen Dokumenten 1859 als Jungfisch ausgesetzt, damit er das Wasser frei von Würmern und Unrat halte. Diese Aufgabe hat der Aal bis heute erfüllt, ist dabei zu einem wahren Ungeheuer herangewachsen und fühlt sich immer noch quicklebendig. Drei Menschengenerationen hat der Prachtbursche bereits überlebt. Niemand weiß, bis zu welchem Alter er es noch bringen wird. Der den Zoologen als bisher ältestes Exemplar der Gattung bekanntgewordene Aal war 88 Jahre alt geworden.

Pechvogel.

Paris. Opfer eines Verkehrsunfalls wurde der Pariser Sänger Michel Denis. Sein Auto ging dabei in die Brüche, sein Anzug zerriß, und an der Hand trug er eine böse Verletzung davon. Zu allem Ueberfluß mußte er am Abend auf der Bühne auch noch: „Immer nur lächeln...“ singen.

Reitner mordete für seinen Rennwagen

Paris. Nur noch eine Liebe hatte der 53jährige französische Kriegsversehrte Lucien Chartier, nachdem zwei Ehefrauen sich von ihm getrennt hatten: Seinen grauen englischen Sportwagen. Obwohl er das Kabriolett nur selten benutzte, polierte er ständig daran herum und zeigte es voller Stolz seinen Bekannten. Um äußerlich zu seinem Auto zu passen, trug er nur Tweedanzüge, eine fein-karierte Mütze und große Kaschmirschals. „Das Auto ist für mich mehr als ein Transportmittel. Es ist meine große Liebe“, versicherte er der Hotelbesitzerin in dem bretonischen Badeort Sainte-Anne-Trégat, wo er regelmäßig seine Ferien verbrachte. Man lächelte über den schrulligen älteren Herrn, bis sich zeigte, daß Chartier für seine vierrädrige „große Liebe“ sogar vor einem Mord nicht zurückscheute. Von seinem Hotelzimmer aus hatte Lucien Chartier einen guten Blick auf die Straße, wo der schnittige Sportwagen parkte. Als zwei junge Ehepaare eines nachts nach Hause kamen und ihr Auto neben das blitzende Kabriolett stellen wollten, tauchte Chartier am Fenster auf. „Gehen Sie sofort von meinem Wagen weg. Man hat versucht, ihn mir zu stehlen. Doch diesmal bin ich bewaffnet“, schrie er aufgebracht nach unten. Lachend parkten die vier jungen Leute an einem anderen Platz. Sie konnten nicht ahnen, daß Chartier tatsächlich mit einer Pistole in der Hand hinter dem Vorhang auf vermeintliche Autodiebe lauerte. Um 2 Uhr nachts wurden die Pensionatsbewohner durch einen Schuß und einen Aufschrei aus dem Schlaf gerissen. Auf der Straße lag ein umgestürztes Moped, neben dem ein junger Mann in seinem Blut schwamm. Der 17jährige Lehrling Gérard le Roux war spät von einem Dorfball aufgebrochen. Unterwegs hielt er sein Moped neben Chartiers Sportwagen an und ließ den Motor laufen, damit der Scheinwerfer weiterleuchtete. Wartete er auf Freunde? Die Untersuchung konnte noch nicht klären, warum der Junge gerade neben dem Sportwagen des Reitners bremste. Chartier feuerte durch das Fenster rücksichtslos seine Waffe auf ihn ab. Von einem Kopfschuß getroffen stürzte Gérard de Roux von seinem Fahrzeug. Der Mörder hatte keinen Blick für sein Opfer: „Ich war im Recht. Er wollte mein Auto stehlen“, beteuerte er starrsinnig, nachdem er sich

freiwillig auf der nächsten Polizeiwache gemeldet hatte.

Die Renke ist der Hering Bayerns.

München. Der beste Fischfang aller Zeiten ist in diesem Jahr in den bayerischen Gewässern zu verzeichnen. Diese erfreuliche Tatsache kam auf der Jahrestagung der Fischereigenossenschaft Chiemsee zur Sprache. Die Renkenfänge im „Bayerischen Meer“ brachten ein Rekordergebnis. Auch Aale und Hechte gingen reichlich ins Netz. Sorgen bereiten den Petrijüngern die für den Herbst geplanten amerikanischen Manöver und die starke Zunahme der Wasservögel. Durch das Waschen der Militärfahrzeuge an den Ufern des Sees ist eine weitere Wasserverschmutzung unvermeidbar. Die Chiemseefischer gehen diesem Gewerbe nur im Nebenberuf nach. Meist sind sie Bauern und Gastwirte. Dennoch können sie auf ein langes Brautum zurückblicken, das sich am traditionellen Fischerjagtag in einem festlichen Umzug auf der Fraueninsel augenfällig darbietet. Berühmt ist auch die prunkvolle See-prozession am Fronleichnamstage, zu der über 10 000 Gäste aus Bayern und Oesterreich herbeiströmen. Diese beiden Höhepunkte im Leben der Chiemseefischer dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihr Dasein sonst von schwerer Alltagsarbeit erfüllt ist. Jährlich liefert das „Bayerische Meer“ an Aalen, Brachsen, Hechten, Seeforellen, Schleien, Wallern, Zandern und verschiedenen Weißfischarten einen Gesamtsertrag von etwa 600 Zentnern. Ausschlaggebend ist jedoch der Renkenfang, der allein Jahr für Jahr rund 260 Zentner einbringt. Man hat die Renke, eine Verwandte des Lachses, wegen ihres massenhaften Vorkommens im Bodensee, Chiemsee, Tegernsee und anderen Gewässern oft den „Hering Bayerns“ genannt. Er ernährt sich von kleinsten Wassertieren und Vegetabilien.

Peinliche Ueberraschung.

Los Angeles. Erreut waren Jess Stewart und seine Frau in Hollywood über folgenden Brief: „Hallo Jess! Ich wollte Euch schon lange eine Freude bereiten. Anbei zwei Karten fürs Theater. Wir treffen uns nach der Vorstellung im Steak House.“ Eine Stunde warteten die Eheleute im angegebenen Restaurant. Dann wurden sie mißtrauisch. Inzwischen hatten Gauner ihre Wohnung geplündert.

sitzt. Meinert mit seinem untrüglichen Personengedächtnis erkennt ihn sofort: das ist Andreas de Meville!

Der Architekt sieht nicht gut aus, blaß, hager, abgespannt. Er zeichnet wohl, denn er hat einen Stift in der Hand, der eilig über das Papier läuft. Dabei murmelt er vor sich hin, in einer merkwürdigen, geistes-abwesenden Art. Es scheint ihm nicht bewußt zu sein, daß er nicht allein ist. Ganz versunken, wie ein Mann auf einer einsamen Insel, wirkt er.

Meinert fühlt eine plötzliche Kälte in sich aufsteigen. Auf einmal ist ihm Sybille weit entrückt. Aber obwohl er schon das Gefühl eines unwiderbringlichen Verlustes hat, will er noch nicht aufgeben.

„Sybille“, sagt er leise und eindringlich, „was kümmern Sie sich um ihn? Was wollen Sie von dem Manne, der einer anderen Frau gehört, der von Ihnen fortgegangen ist, ohne sich weiter um Sie zu kümmern? Kommen Sie, wir fahren irgend wo anders hin. Diese Begegnung ist nichts für Sie — für uns beide nicht.“

Sybille blickt flüchtig zu ihm auf.

„Nein, nein, Meinert — ich glaube, sie ist gut für uns beide, wenn Sie das auch vielleicht nur schwer verstehen können. Nicht böse sein, lieber Meinert.“

Sie streichelt einen Moment seine Hand, und dem harten Manne geht diese leichte Berührung durch und durch. Er fühlt sich einer Situation gegenüber, in der seine sonstigen Hilfsmittel versagen.

„Sehen Sie nicht, Meinert, daß er ganz durcheinander ist? Wie schlecht er aussieht, wie verfallen. Bitte, lieber Meinert, seien Sie mir nicht böse. Sie sind mir immer ein so guter Freund gewesen. Seien Sie es auch diesmal!“

(Fortsetzung folgt.)

Ich heiße Carol Waring, bin 20 Jahre alt und seit kurzem Vollwaise. Nach dem Tode meines Vaters — er war Tierarzt auf dem Lande — kam ich in die Stadt zu:

Großtante Edith einer herzensguten, aber kranken Frau, die von Mary dem Hausdrachen, betreut wird. Bei ihrem Putzfräulein ist ihr Scotty mein heißgeliebter Scotchterrier — das einzige, das mir von daheim geblieben ist — ein Dorn im Auge. Ich hab deshalb bei der Baufrma meiner Tante um einen Büroposten und wurde — o Schreck — Sekretärin bei Clive Benedict dem Inhaber der Firma. Die ganze weibliche Belegschaft schmachtet ihn an, aber ich habe Angst vor ihm, denn ich glaube nicht das Zeug zu einer Chefsekretärin in mir zu haben. Lilian Mason ebenfalls Architektin, scheint einen sechsten Sinn in Liebesdingen zu haben. Sie macht mir mit ziemlich unfairen Mitteln das Leben zur Hölle, natürlich nur, wenn Clive nicht in der Nähe ist. Sie sei mit ihm verlobt, erzählte sie mir. Wie kann ich ihm nur die Augen öffnen über diese Person? Männer sind ja so dumm in diesen Dingen! Zum Glück ist da noch ein junger Mann da: Tom Bellamy ehemals Assistenten meines Vaters, den ich zufällig durch Scotty wieder getroffen habe und der rührend um mich besorgt ist. Ach, könnte ich mich nur in ihn verlieben! Das Leben scheint aber nie gerade Wege zu gehen. Und so muß ich nun abwarten, ob sich mein Schicksal als ewig schmachtende Chefsekretärin oder als tüchtige Frau eines Tierarztes erfüllt.

Wie die Sache ausgeht, lesen Sie in dem hochspannenden Roman, der in Kürze in unserer Zeitung beginnt.

Zum Staatsbesuch am 4. September:

Madame de Gaulle besucht deutsche „Sorgenkinder“

Besonderer Wunsch der Präsidentengattin. — Ein Porträt der ersten Dame Frankreichs.

Bonn, 25. August. Nur einen besonderen Wunsch äußerte Madame de Gaulle für ihren bevorstehenden Deutschlandbesuch: „Ich möchte ein Heim für geistesschwache Kinder sehen!“ Diese Bitte paßt genau in das Bild, das sich die Öffentlichkeit seit langem von der ersten Dame Frankreichs machen kann. Sie ist eine warmherzige, mütterliche Frau, die mit ihrem Mann alle Schicksalsschläge eines wechselvollen Lebens gemeinsam trug und dabei stets eine natürliche Herzlichkeit bewahrte.

Seit ihre zweite Tochter Anne, von Kind an leidend, mit 20 Jahren starb, hat sich Madame de Gaulle immer besonders der „Sorgenkinder“ angenommen. Zum Andenken an ihre Tochter gründete sie ein Heim für körperbehinderte Kinder, das mit dem Erlös aus de Gaulles Memoiren finanziert wird. Wer ist diese Frau, die beim Staatsbesuch neben General de Gaulle sozusagen das „weibliche Frankreich“ repräsentieren wird?

Yvonne Vendroux, die spätere Madame de Gaulle, wurde am 22. Mai 1900 als Kind einer alten Reederfamilie geboren. Ihr Vater leitete eine Keksfabrik, ihre Mutter diente während des ersten Weltkrieges als Oberschwester im Militärlazarett von Calais. Yvonne lebte als Kind in Calais und besuchte später ein von Dominikanerinnen geleitetes Institut bei Paris. Ihr Leben änderte sich grundlegend, als sie mit 20 Jahren im April 1921 nach fünfmonatiger Verlobungszeit einen jungen Hauptmann der Infanterie heiratete. Er hieß Charles de Gaulle und teilte das Schicksal aller jungen Offiziere, von einer Garnison in die andere versetzt zu werden. So kam die junge Familie de Gaulle von Frankreich auch ins Rheinland und nach Syrien. Drei Kinder wurden geboren: Philippe, Elisabeth und Anne, die so früh sterben mußte. Philippe wurde Marinefliegeroffizier, Elisabeth heiratete einen Infanterieoffizier. Inzwischen kann sich Madame de Gaulle bereits über vier Enkelkinder freuen. Das erste trägt natürlich den Namen des „großen Großvaters“ Charles, die anderen heißen Yves, Jean und Anne.

1934 kaufte die Familie de Gaulle das geräumige Landhaus „La Boissière“ bei Colombey-

les-deux-Eglises. Nach dreizehn Jahren der „Wanderschaft“ war Madame de Gaulle endlich nicht mehr auf die provisorischen Dienstwohnungen in den Garnisonen angewiesen. Sie hatte sich immer ein eigenes Anwesen und vor allem einen Garten gewünscht, denn ihre große Liebe gilt der Blumenzucht. „La Boissière“ wurde zum wirklichen Heim der de Gaulles. Sie haben ihre Bank in der Dorfkirche und teilen Leid und Freude mit der kleinen Ortsgemeinde. 1940 brach das Schicksal in diese Idylle ein. Madame de Gaulle mußte mit ihren Kindern nach England fliehen. Sie erreichte mit knapper Not das letzte Schiff. Das erste, was sie nach der Landung in Falmouth las, war der berühmte Appell de Gaulles vom 18. Juni 1940, worin er sich weigerte, Frankreichs Niederlage anzuerkennen. Später folgte Madame de Gaulle ihrem Mann von England nach Algerien. Sie lebte sehr bescheiden und unter oft schwierigen Verhältnissen, wie aus jener Zeit bezeugt ist. Schon damals galt ihre Sorge immer den notleidenden und darben den Kindern. Sie wurde zur „Mutter der unschuldigen Opfer des Krieges“.

Nach dem Kriege wuchsen für Madame de Gaulle die Repräsentationspflichten. Ihre Umgebung jedoch kennt sie nach wie vor als die bescheidene, freundliche Frau, die sie immer war. Sie hat nie das Licht der Öffentlichkeit gesucht, in keiner Weise nach persönlicher Geltung gestrebt. Wo sie jedoch auftrat, gewann sie die Herzen durch ihre natürliche Würde und Warmherzigkeit. Auch in ihrem neuen Amtswohnsitz, im Elysee-Palast, ist sie zuerst für ihre Familie da. Fünf Zimmer des weitläufigen Hauses bleiben ganz dem Fami-

lienleben vorbehalten. Das Mittagessen am schulfreien Donnerstag ist den Kindern und Enkelkindern gewidmet. Man weiß, daß Madame de Gaulle für ihre Repräsentationspflichten manches Opfer bringt, denn ihr Herzenswunsch war es eigentlich immer, ein „einfaches Leben in der Familie“ zu führen.

Für den Besuch in der Bundesrepublik haben die Protokollabteilungen ein eigenes Damenprogramm ausgearbeitet, das u. a. eine Hafenrundfahrt in Hamburg, die Besichtigung des Kölner Doms und vielleicht auch des Wallraf-Richartz-Museums vorsieht. Auch ein Kinderheim der von Madame de Gaulle genannten Art soll besucht werden. Frau

von Herwarth wird die Ehrendame des hohen Gastes sein, dem ein herzlicher Empfang in der Bundesrepublik gewiß ist. Aus ihrer Umgebung erfahren wir: Madame freut sich schon sehr auf Deutschland!

„Gipfelgespräch“ auf einem Rheindampfer.

Bonn, 25. Aug. Das Programm für den Staatsbesuch des französischen Präsidenten sieht auch eine Dampferfahrt auf dem Rhein vor. Zwischen Bonn und Düsseldorf wollen de Gaulle und Adenauer „ein ruhiges Gipfelgespräch“ führen. Man glaubt, daß eine solche Unterhaltung auf dem Strom schneller „in Fluß“ kommt als im Gedränge des Straßenverkehrs. Vom Dampfer aus wird der Gast aus Paris auch die Landschaft besser betrachten können. An dieser Fahrt wird auch Madame de Gaulle teilnehmen. Sie kennt diesen Teil Deutschlands schon aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg.

Der Westen baut Moskau eine Flotte

Von dpa-Korrespondent DIETRICH BOSING.

Hamburg, 25. August (dpa) Auf den Werften der westlichen Welt entsteht alljährlich eine imposante Flotte. Sie setzt sich aus Tankern und Stückgutfrachtern, Kühlschiffen und Hafenschleppern, Fischtransportern und Kabellegern zusammen. Ihr Auftraggeber ist ein einziger Staat: die Sowjetunion.

Seit im internationalen Schiffsbaugeschäft Flaute herrscht, ist Moskau mit Aufträgen besonders aktiv geworden. Aber die ersten Bestellungen reichen schon bis in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück. Für den Krenl sind keineswegs nur knapp kalkulierte Preise und lange Zahlungsfristen interessant. Wesentlich mehr zählen für die sowjetischen Auftraggeber das technische Können der international renommierten westlichen Werften.

Bis 1965, dem Ablauf des 7-Jahresplanes, will Moskau seine Handelsflotte, gemessen am Stand von 1958, verdoppeln. Schiffe mit einer Gesamttonnage von über 5,5 Millionen Bruttoregistertonnen sollen dann unter sowjetischer Flagge die Weltmeere befahren. Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn auch die Werften der westlichen Welt in das große Schiffsbauprogramm eingeschaltet werden. Zwar hat Moskau die Kapazität der eigenen Werften in den letzten Jahren beträchtlich erhöht — man rechnet heute mit mindestens 200 000 Tonnen Jahresleistung im Handelsschiffsbau — aber es fehlt nicht nur häufig an wichtigen Zubehörsteilen, ein Großteil der Leistungsfähigkeit wird auch von den Kriegsschiffsbauten für die Rote Flotte in Anspruch genommen.

Schon frühzeitig hat Moskau deshalb die osteuropäischen Satellitenstaaten, vor allem Polen und die Sowjetzone, veranlaßt, Handelsschiffe für die baltische und die Schwarzmeer-Flotte, die Eismeer- und die Fernostschiffahrt zu bauen. Doch die verhältnismäßig jungen Schiffsbaubetriebe der Satellitenstaaten konnten, auch wenn sie etwa Anlagen und Erfahrungen der an der Ostseeküste übernommenen deutschen Werftbetriebe nutzten, die sowjetischen Sonderwünsche nur zum Teil erfüllen. Spezialfahrzeuge wie Kühlschiffe, Eisbrecher oder Fischereifabriksschiffe, aber auch Großtanker konnten zu meist nur die westlichen Werften liefern. So ist die Sowjetunion seit dem zweiten Weltkrieg im zunehmenden Maße bestrebt, bestimmte Schiffsbaufträge im Westen unterzubringen.

Es begann

mit den finnischen Reparationen.

Einer der ersten großen Schiffslieferanten der Sowjetunion nach dem Kriege war das kleine Finnland. Als Reparationszahlung hatten sich die Sowjets unter anderem Handelsschiffe verschiedener Art und Größe ausbedungen, und von 1949 an wurde auf einer ständig wachsenden Zahl von Schiffen die Rote Flagge aufgezogen. Als die Reparationen ausliefen, hätte Finnland mangels Aufträgen seine Werftindustrie verkleinern müssen. Doch Moskau sprang als Arbeitgeber ein. Heute geht fast die Hälfte der finnischen Jahresbauleistung an die Sowjetunion, und allein die Rauma-Rekola-Werft in Turku hat seit Kriegsende über 90 Fahrzeuge mit mehr als 150 000 Tonnen Tragfähigkeit an Moskau geliefert.

Vom Großtanker bis zum Mammut-Eisbrecher.

Finnland ist jedoch keineswegs der einzige nichtkommunistische Staat, der heute Handelsschiffe für die sowjetische Rechnung baut. Auch Japan, Schweden, Dänemark, Italien und die Bundesrepublik gehören zu den Lieferanten. Das kommunistische Jugoslawien, das sich zu den blockfreien Nationen zählt, hat kürzlich, im Zeichen der Wiedernäherung an Moskau, ebenfalls sowjetische Schiffsbaufträge erhalten.

Unter den Schiffen, die gegenwärtig außerhalb des Ostblocks für Moskau gebaut werden, nehmen die Tanker eine wichtige Position ein. Auf dem Wege zur Oelgroßmacht will die Sowjetunion vor allem ihre Tankerflotte ausbauen, und so waren nach amerikanischen Erhebungen Anfang dieses Jahres Tanker von zusammen 1,3 Millionen tdw bei Werften in aller Welt für Moskau im Bau oder Auftrag gegeben.

Das Gros der Aufträge haben Staaten außerhalb des Ostblocks erhalten. So entfal-

len allein 570 000 tdw auf japanische und italienische Werften. Japan baut gegenwärtig eine Serie von sechs 35 000 tdw-Tankern, von denen die ersten bereits abgeliefert sind. In Italien sind sechs Tanker von je 48 000 tdw im Bau, und Finnland wird im Rahmen des 1963 auslaufenden Handelsvertrages mit Moskau insgesamt 23 Tanker von je 4 000 Tonnen Tragfähigkeit liefern. Zwei Tanker gleicher Größe baut auch Schweden.

In welchem Umfang die Sowjetunion bisher wirtschaftlich und technisch von den Schiffsbauten des Westens profitiert hat, ist im Einzelnen nur schwer zu ermitteln. Moskau läßt sich ungern in die Karten schauen, und die westlichen Werften, an Aufträgen zur Beschäftigung ihrer Arbeitskräfte interessiert, halten mit Angaben zurück. Eines kann aber schon heute gesagt werden: ohne die westlichen Lieferungen an Moskau, unter dessen Flagge heute bereits über vier Millionen Tonnen Schiffsraum fahren, wäre die Sowjetunion nicht so rasch unter den Schifffahrtsnationen der Welt von den hinteren Rängen auf den elften Platz aufgerückt.

Statt in den Teller in die Freiheit.

Paris, 25. Aug. (dpa-Korr.) Mehrere tausend Schnecken, die ihre „Kriechbahn“ eigentlich auf den Tellern der Pariser Restaurants beenden sollten, erlangten auf dem Transport nach der französischen Hauptstadt ihre Freiheit wieder. Bei einem Zusammenstoß des Lastwagens, der sie beförderte, wurden die Kriechtiere auf die Straße geschleudert. Der größte Teil von ihnen schlug sich daraufhin langsam, aber sicher, seitlich in die Felder. Durch den Unfall entstanden lange Verkehrsstockungen. Gendarmen mußte an der Unfallstelle sieben Stunden lang den Verkehr drosseln, um das Rutschen und Schleudern von Fahrzeugen und damit neue Unfälle zu vermeiden.

In Göppingen ist man optimistisch.

Göppingen, 25. Aug. Wagemut beweisen die Stadtväter von Göppingen im württembergischen Filstal. Schon vor Jahren beschlossen sie den Bau eines supermodernen Hallenbades, das mancher Großstadt zur Zierde gereichen würde. Man sah fünf Millionen Mark für diese schwäbische „Schwimmeroper“ vor. Jetzt — ein Jahr vor der Fertigstellung — ergab sich, daß das Geld nicht reicht. Man braucht weitere drei Millionen Mark. Der Gemeinderat bewilligte auch diesen Betrag. „Es wird schon gehen“, sagte der optimistische Bürgermeister.

„Höhenakrobat“

auf Londoner Wolkenkratzer.

London, 25. Aug. (dpa) Mit atemloser Spannung verfolgten Passanten einen jungen Mann, er auf das Baugerüst eines neuen Wolkenkratzer-Hotels in London geklettert war und in 120 Meter Höhe halsbrecherische Kunststücke vollführte. Er suchte sich dazu den höchsten und gefährlichsten Punkt des Neubaus aus — den schmalen Ausleger eines Krans. Fast eine Stunde lang tanzte er darauf hin und her, machte Handstände und hing an seinen Füßen über der gähnenden Tiefe. Die Polizei kletterte ihm bis zum Fuß des Krans nach und versuchte, ihn zur Umkehr zu bewegen. Schließlich ließ er sich an einer Stahlkette herabschwingen, landete auf dem Dachgerüst und verletzte sich das Fußgelenk. Er wurde in Gewahrsam genommen.

Blumen aus Ägypten.

Bonn, 25. Aug. (dpa) Die Blumenzüchter an der Riviera und in Holland bekommen Konkurrenz aus Afrika. Ägypten will vom November bis April nächsten Jahres rund 130 Tonnen Blumen nach Westeuropa liefern. Vor allem sollen Gladiolen und Rosen auf die europäischen Blumenmärkte kommen. Ägypten ist gegenwärtig bemüht, in der Bundesrepublik Großabnehmer zu finden.

Die Costa Brava hat zu wenig Trinkwasser

Seit Jahren wird um Hilfe gerufen. — Doch die Behörden haben taube Ohren.

Von KLAUS BORCHERT.

Madrid. (NP) Das Ferienparadies Spaniens, die Costa Brava, ist reich gesegnet mit Meerwasser, doch fehlt es an trinkbarem Naß. Schon seit Jahren wird immer wieder auf diesen Uebelstand hingewiesen. Nun hat es auch der bekannteste spanische Publizist, José Pla, gewagt, einen Hilferuf auszustößen und auf die jedermann bekannte Not hinzuweisen, die jedoch von den spanischen Behörden geflissentlich ignoriert wird.

An der „Wilden Küste“ gibt es einige Orte, die eine eigene Wasserversorgung besitzen. Aus den Leitungen kommt zwar ein etwas salzig schmeckender, aber immerhin genießbarer dünner Wasserstrahl. Viele Häuser besitzen Tiefbrunnen, aus denen das Wasser mit Elektro- oder Benzinmotoren hochgepumpt wird. In manchen Gemeinden aber muß ein Dorfbrunnen den Wasserbedarf aller Einwohner decken.

Viele Hotels, Restaurants und Privathäuser haben jedoch weder Brunnen noch Leitungs-

wasser, weil in ihrer Nähe keine Ader entdeckt wurde. Die Besitzer sind gezwungen, das kostbare Trinkwasser aus den Pyrenäen zu einem Preis von zwei Peseten (13 Pfennig) je Liter kommen zu lassen. Hunderttausende von Peseten werden auf diese Weise täglich für Wasser zum Trinken, Waschen und Kochen ausgegeben.

Schon immer litt die Costa Brava an Wassermangel. Seit die Seebäder aber zum Treffpunkt der Touristen wurden und die Bautätigkeit Riesenumfang annahm, sind viele der geringen Wasservorkommen durch Raubbau erschöpft. Man wartet unablässig auf das Wunder eines wohlthätigen Regens, das sich aber nur selten ereignet. Einige Orte helfen sich selber. Die vielbesuchte Stadt Lloret bezieht für sehr viel Geld aus dem nahegelegenen Tordera Trinkwasser. San Feliu de Guixole hütet seine eigenen Quellen wie einen köstlichen Schatz. Um den Dorfbrunnen von Bagur drängen sich oft bis zu tausend Menschen. Palafrugell hingegen ist ganz wasserlos.

José Pla stammt selbst von der Costa Brava. Er meint: „Ich habe in meiner Jugend manche Dürre erlebt, doch nie ist die Wassernot so groß gewesen wie jetzt. Es gibt Orte, in denen wöchentlich nur zweimal Trinkwasser verteilt wird. An anderen Tagen muß man dürsten.“

Seit Jahren liegen Pläne für ein großes Bewässerungssystem vor, das Pyrenäenwasser zur Costa Brava leitet. Die Verwirklichung scheiterte bisher am Widerstand der Quellenbesitzer und an der Geldfrage. Wenn die Behörden nicht bald eine Lösung für dieses wichtige Problem finden, fürchtet die Fremdenverkehrsindustrie ein starkes Nachlassen des in den letzten Jahren so kräftig angeschwollenen Touristenstroms.

68 junge Mädchen auf einer Baustelle.

Hannover, 25. Aug. (dpa) Ein ungewöhnlicher Bild bietet die Lehrbaustelle Niedersachsen des Verbandes der niedersächsischen Bauindustrie in diesen Tagen. An Stelle von Maurer- oder Zimmererlehrlingen haben 68 zwischen 17 und 20 Jahre alte Mädchen Maurerkelle und Wasserwaage in die Hand genommen. Die Mädchen — Bauzeichnerlehrlinge aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen — absolvieren erstmals einen vierwöchigen praktischen Baulehrgang. Zur Ausbildung zum Bauzeichner gehören insgesamt neun Monate praktischer Arbeit auf einer Baustelle oder die Teilnahme an mehreren Kursen einer Lehrbaustelle.



SAMSTAG:

- 14.00 Die Woche. — Hier und Heute.
- 15.00 Maverick und Julia im Wilden Westen.
- 15.45 Zwischen Tundra und Meer.
- 16.15 Tips für Fotofreunde.
- 16.30 Ein Frauenherz vergißt nie. Ein Spielfilm.
- 18.00 79. Deutscher Katholikentag Hannover 1962.
- 18.40 Hier und Heute.
- 19.30 Tasmanien, Insel im Süden des 5. Kontinents.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Sing mit mir — spiel mit mir!
- 21.45 Zwei Amerikaner in Paris.
- 22.30 Tagesschau.
- 22.40 Das Wort zum Sonntag.
- 22.50 79. Deutscher Katholikentag Hannover 1962.

2. Programm:

- 19.30 Prisma des Westens.
- 20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
- 20.20 Erzählen wird man von dem Schützen Teil...
- Ein Filmbericht von G. Hassert und W. Koch.
- 21.00 Das Spiel ist aus. Ein Spielfilm mit Marcel Pagliero, Micheline Presle und anderen.

SONNTAG:

- 9.45 79. Deutscher Katholikentag. Hauptgottesdienst auf dem Schützenplatz in Hannover.
- 11.30 Wochenmagazin.
- 12.00 Internationaler Frühstücken.
- 13.00 Magazin der Woche.
- 14.30 Die goldene Maske. „Die Falle“. (Kinderstunde)
- 15.00 So ist es — ist es so? Ein Gleichnis in 3 Akten von Luigi Pirandello. (Wiederholung)
- 16.20 Links und rechts vom Glockenbach. Ein Spaziergang durch München.
- 17.00 Da wackelt die Leinwand. Eine Verfolgungsgeschichte, gemixt aus alten Stummfilmen.
- 18.20 Vilma und King. Geschichte einer Farmerfamilie.
- 18.45 Panorama. Berichte — Analysen — Meinungen.
- 19.30 Die Sportschau. Berichte und Ergebnisse.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.15 Die Regimentskinder. Komische Oper von Gaetano Donizetti.
- 21.55 Nachrichten.
- 22.05 Rad-Weltmeisterschaften.
- 2. Programm:
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.15 Auf der Tribüne. Übertragung von einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
- 21.00 Die große Reise. Fernsehspiel von Elmer Rice.

Begegnung unterm Kastanienbaum

Erzählung von HELMUT DITERICH.

„Ich muß es mir ansehen!“ dachte Angelika. Sie überlegte kurz, dann wanderte sie mit dem Buch zum Park hinüber. Für Rudolf hatte sie es gekauft, denn er liebte Bücher, und sein Geburtstag rückte heran. Immer, wenn sie gemeinsam durch die Stadt bummelten — eingehakt und ein wenig verliebt, wie's so ist bei jungen Leuten — blieb er vor den Buchladen-Schaufenstern stehen, um zu sehen, was da ausgestellt war. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er kürzlich auf dieses Buch mit dem hübschen Umschlag und dem schlichten Titel gedeutet und gesagt:

„Dies hier möchte ich haben! Ich habe es schon lange gesucht, aber es war nirgendwo zu bekommen. Fein, daß man es wieder kaufen kann!“

Angelika hatte gelächelt und sich heimlich gefreut. Dieses Buch würde sie ihm schenken, hatte sie sich vorgenommen. Jetzt hielt sie es in der Hand und fragte sich, was wohl darin stehen mochte; denn sie kannte es nicht, und der Autor war ihr fremd. Offenbar gehörte er zu jenen fast vergessenen Schriftstellern, die nur noch unter Literaturkennern wenige Freunde haben.

Die Bank unter der großen Kastanie war noch unbesetzt. Angelika ließ sich darauf nieder, packte das Buch aus und begann zu lesen. Es war eine Novelle, geschrieben in bedachtsamer, kultivierter Sprache, und in seltener Weise fesselnd. Angelika ließ sich so davon gefangen nehmen, daß sie kaum aufblickte, als ein älterer Herr höflich den Hut vor ihr zog und fragte, ob er Platz nehmen dürfe.

„Bitte“, sagte Angelika lächelnd. Sie sah, daß jener Herr gute Augen und einen freundlichen heiteren Zug um den Mund hatte. Das gefiel ihr.

Sie spürte, daß der Fremde über ihre Hand hinweg auf das Buch spähte, das sie auf den Knien hielt. Und als sie nach einer Weile hochsah, fing er ein Gespräch an, behutsam und unaufdringlich.

„Ach“, sagte er, „dieses Büchlein haben Sie sich gekauft? Das freut mich. Gefällt es Ihnen?“

„Ich kenne es nicht“, erwiderte Angelika. Sie erzählte ihm, wozu sie es gekauft hatte. „Ich will es mir ansehen, bevor ich es verschenke.“

„Da tun Sie recht, mein Fräulein“, lobte der alte Herr. Verschmitzt lächelnd setzte er hinzu: „Mit Büchern muß man vorsichtig sein!“ Leise zitierte er einige Verse.

„Oh!“ rief Angelika überrascht. „Die stehen ja hier in dem Buch! So gut kennen Sie es?“

Er nickte. „Hmmm... Ich habe es sogar sehr gern.“ Und er sprach einige Sätze aus der Novelle — mit warmer, wohlklingender Stimme. Erstaunt hörte Angelika zu. Hatte er denn das ganze Buch im Gedächtnis?

Nein, auf einmal ging es nicht weiter. Der Alte nahm einen neuen Anlauf, blieb jedoch abermals stecken und kapitulierte. „Aus“, sagte er. „Vergessen. Das kommt davon, wenn man großtun will.“

„Sehen Sie gern einmal nach!“ Angelika reichte ihm das Buch. Er blätterte darin, er fand jene Stelle und las.

Irgendwo schlug eine Turmuhr, die es etwas eiliger hatte als ihre Kolleginnen an

den anderen Türmen. Angelika fuhr hoch. „O, bis zwölf wollte ich doch Anke angerufen haben!“ Sie zögerte eine Sekunde. Dann: „Bleiben — bleiben Sie hier noch einen Augenblick sitzen — bitte — ja?“ Der alte Herr nickte, und das Mädchen eilte zur Telefonzelle hinüber.

Sinnend betrachtete der Alte das Buch — sein Buch, das er vor vielen Jahren geschrieben hatte. Es fand also doch noch Freunde! Er überlegte, dann griff er entschlossen zur Füllfeder in seiner Tasche und schrieb ein paar Worte hinein, eine freundliche Widmung des Verfassers.

Als Angelika wiederkam, gab er ihr das Buch zurück und verabschiedete sich. Er müsse heim zum Mittagessen, sagte er, und

Schrei aus den Wellen

Das Meer atmte leicht unter dem blauen Himmel, der sich darüber wölbte in fast südlicher Klarheit. Kaum spürbar strich der sanfte Ostwind über das Wasser, mittagsmüde rollten die Wellen dem Strand entgegen.

Der Strand — eigentlich ist er schon recht weit entfernt! dachte Martin und drehte sich auf den Rücken, um Kraft zu sparen. Tag für Tag hatte er trainiert, immer ein wenig weiter hinaus hatte er sich gewagt, um sich selbst zu erproben und die innere Abwehr zu überwinden, die er seit frühester Jugend gegen das Wasser hatte. Er schwamm nicht besonders gut, auch fehlte es ihm an Ausdauer. Das lag wohl an der kaum überstandenen Krankheit. „Fahren sie an, die See“, hatte der Arzt geraten. „Schwimmen Sie viel, aber übertreiben Sie es nicht. Die Luft wird Ihnen guttun.“

So war Martin in dieses kleine Küstendorf gefahren, an einen noch nicht so von Fremden überlaufenen Platz. Hinter dem Deich wohnten ein paar Fischer. Die wenigen Sommergäste sonnten sich am Strand oder drüben auf der Landzunge in weißen Dünen.

Das Wasser war warm, es gefiel Martin, gemächlich dahinzutreiben, hin und wieder ein paar Schwimmstöße zu machen und sich von den Wellen schaukeln zu lassen. Das Blitzen des Sonnenlichts versenkte ihn in einen traumhaften Zustand, fern fühlte er sich der übrigen Welt und dem Alltag mit seinen Sorgen.

Es geschah, als Martin gerade wieder zum Strand zurückschwimmen wollte.

Plötzlich klang ein Hilferuf an sein Ohr, der vergurgelte Schrei eines Ertrinkenden.

Martin warf den Kopf herum, spähte auf die See hinaus. Da — wieder dieser furchtbare Laut!

Schmerzhaft begann Martins Herz zu pochen. Woher kam nur auf einmal diese unheimliche Schwäche, diese betäubende Angst? Ganz allein hier — und da drüben kämpft jemand um sein Leben! Man muß helfen, aber... Martin spürte die Tiefe unter sich, hastiger und unbeholfener wurden seine Schwimmbewegungen.

Wasser schlug ihm in den Mund, so daß er husten mußte. Das brachte ihn einigermaßen wieder zur Besinnung. Er riß sich zusammen, zwang sich zum ruhigen Ueberlegen.

Er war müde, keine besonders guter Schwimmer, krank — jemand mußte doch einsehen, daß er sich einfach nicht in der Lage sah, einen

wünschte viel Vergnügen bei der Geburtstagsfeier.

Beim Einpacken des Buches entdeckte Angelika die Widmung. Sie wirbelte herum, aber der alte Herr hatte schon die Straßbahn bestiegen. Lächelnd winkte er, als er Angelikas verdutztes Gesicht sah...

Rudolf machte große Augen. „Daß du mir gerade dieses Buch geschenkt hat!“ sagte er voller Freude. „Und dann noch mit einer Widmung des Autors! Wie kommst du denn dazu?“

„Das“, antwortete Angelika, „bleibt mein Geheimnis.“ Sie machte dazu ein Gesicht wie jemand, der sich in Literaten-Kreisen zu Hause fühlt. Mädchen sind nun einmal so.

vielleicht wild um sich schlagenden Ertrinkenden zu retten. Ueberhaupt konnte ihm keiner beweisen, daß er den Hilferuf vernommen hatte. Aber er hatte ihn gehört, sein Gewissen war davon angeführt, er würde nie mehr davon loskommen, sein Leben lang klänge der Schrei in seinen Ohren, wenn er jetzt den Menschen da drüben in seiner Todesnot verließ.

Martin hob sich aus dem Wasser, so gut er konnte, und ließ seinen Blick über die blanke, blitzende und wogende Fläche hingleiten. Dann entdeckte er, wohl hundert Meter entfernt, einen dunklen Punkt, mit dem die Wellen spielten wie mit einem Korken. Einmal hoben sie ihn, dann verschwand er wieder im Wasser, zwei Arme stießen verzweifelt in die Luft. Nur einmal schrie der Ertrinkende noch, aber, so schwach, daß man ihn am Strand bestimmt nicht hörte.

Du bist der einzige, der helfen kann? sagte sich Martin, und plötzlich vergaß er seine Angst. Er wußte ganz einfach, daß er das Notwendige tun mußte. „Hallo!“ rief er, so laut er konnte. „Hallo, ich komme!“

Der Wille, den Kampf gegen den Tod aufzunehmen, führte ihm neue Kräfte zu. Energisch schob er sich durchs Wasser, und das Element, vor dem er sich immer ein wenig gefürchtet hatte — jetzt beherrschte er es. Nur ein Gedanke bewegte ihn noch: Ich darf nicht zu spät kommen!

Als er den Ertrinkenden erreichte — einen Jungen, der sich zu weit hinausgewagt hatte und der sich nur noch mit knapper Not über Wasser hielt —, wußte er instinktiv, was er zu tun hatte. „Ruhig bleiben!“ keuchte er, dann faßte er zu und zog den schon halb Ohnmächtigen langsam dem Strand entgegen. Meter um Meter kämpfte er sich vorwärts. Er brauchte nicht mehr die ganze Strecke zu überwinden. Im Dorf hatte man entdeckt was geschehen war, man schickte ein Boot.

„Das ist ja noch einmal gutgegangen“, sagte der Fischer, der den Jungen ins Boot hob und Martin beim Hineinklettern half. „Wenn Sie nicht rechtzeitig aufgekreuzt wären — na...“ Anerkennend nickte er Martin zu und reichte ihm eine Flasche Korn. „Nehmen Sie einen Zug. Das stärkt, Sie werden's brauchen können.“

Als Martin nachher über den Strand wanderte, fühlte er sich erschöpft und zerschlagen. Aber er konnte sich nicht erinnern, je so froh gewesen zu sein.

Mit einem Mal erwachsen

Der Bus hält. Fahrgäste steigen aus, andere steigen ein. Kichernd drängen sich zwei Mädchen am Schaffnersitz vorbei — Schwestern, man sieht es an der Ähnlichkeit. Die eine ist etwa zwölf Jahre alt, die andere vielleicht vierzehn. Sie schubsen sich ein bißchen, lachen los, weil sie irgend etwas komisch finden, und lassen sich schließlich mit einem Plumps und erneutem Gekicher auf der vorderen Querbank nieder. Ich denke gerade, wie beruhigend es doch sei, daß die heutigen Teenager genau so albern und vergackert sind, wie früher die Backfische waren — als der Bus auch schon die nächste Haltestelle erreicht hat.

Eine neue Ladung Fahrgäste wird aufgenommen, der Wagen füllt sich. Ein gehbehinderter Herr steigt vorn beim Führersitz ein; er stützt sich schwer auf seinen Stock. Sofort springt das ältere der beiden Mädchen auf und bietet höflich seinen Platz an.

„Danke schön“, sagt der Herr. „Ich muß gleich wieder aussteigen, da lohnt sich das Hinsetzen nicht. Behalten Sie nur Ihren Platz, kleines Fräulein.“

Das kleine Fräulein wird rot — auch das haben Teenager mit den früheren Backfischen gemein. Es setzt sich wieder neben die Schwester und spricht bis zur nächsten Haltestelle kein Wort. Aber dann, als der invalide Herr ausgestiegen ist, wendet es den Kopf zu der Kleineren, lächelt hoheitsvoll und triumphierend und tuschelt ihr zu: „Er hat ‚Sie‘ zu mir gesagt!“

Die Kleine schaut verdutzt die Große an und lacht ihr dann laut ins Gesicht.

„Sei nicht albern“, sagt diese und wirft ihr einen Blick über die Schulter zu, den sie bestimmt der Mama abgeguckt hat. Schwesterchen gluckst vor Vergnügen und zappelt übermütig mit den langen, dünnen Beinen. Die Große sitzt jetzt sehr aufrecht und ganz würdevoll da, jeder Zoll eine junge Dame. Mißbilligend zuckt sie die Schultern über soviel kindische Albernheit.

„Ich möchte, du lernst endlich, dich zu benehmen, du blamiert einen ja in der Öffentlichkeit!“

Die Jüngere kichert weiter. Da tippt die Schwester sie mit einer unnachahmlichen erwachsenen Geste aufs Knie. „Steh auf“, sagt sie. „Siehst du nicht, daß da eine ältere Dame steht?“

Die Kleine springt auf. Sie verschluckt überrascht ein letztes Kichern, stumm steht sie und staunt die große Schwester an. Die schlägt gelassen ein Bein über das andere, sie wippt nicht einmal mit dem Fuß. Ganz ruhig sitzt sie und blickt mit stolz erhobenen Näschen zum Fenster hinaus.

Ja, so geht das im Leben! Eben war man noch ein Kind, und plötzlich ist man erwachsen. Bloß, weil einer „Sie“ gesagt hat.

Wüstenstaub.

Die Hausfrau führte ihre Freundin durch die Wohnung. In einem Raum mit Stühlen und Tischen im ägyptischen Stil sagte die Hausfrau:

„Dieses Zimmer hat sich mein Mann nach seiner Ägyptenreise eingerichtet!“

„Tatsächlich“, erwiderte die Freundin und fuhr mit der Hand über eine Tischplatte. „Da ist sogar noch der — Wüstenstaub!“

... das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserecht: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

41. (Nachdruck verboten.)

„Was?“ sagt Andreas de Meville ungläubig und von neuer Verbitterung überfallen. „Wer hat dir das eingelesen?“

Und dann kommt es heraus. Andreas de Meville nimmt es schweigend hin. Der Kleinen kann er keine Vorwürfe machen. Er streichelt ihr den Kopf und spricht ihr gut zu, aber dann geht er in sein Zimmer und versinkt in finsternen Brüden. Ihm ist nicht eine Minute unklar, warum Cora so gehandelt hat. Aber wenn sie ihn auch für einen Totschläger hielt — gab ihr das das Recht, ihm sein Kind für alle Zeiten entfremden zu wollen? Sie hat Andrea nur noch als ihr Kind betrachtet, um den Mann, der in ihren Augen ein Verbrecher war, hat sie sich nicht mehr gekümmert.

Es gibt eine erregte Auseinandersetzung zwischen Cora und ihm, die ziemlich ruhig endet, weil ihm plötzlich die Sinnlosigkeit bewußt wird, sich noch über Dinge streiten zu wollen, die nicht mehr zu ändern sind. Cora gibt zu, daß sie vielleicht hätte anders handeln sollen, daß sie es bereut, Andreas seiner Tochter gegenüber als tot ausgegeben zu haben, aber auch sie kann das nicht mehr ungeschehen machen.

„Nun ja, es ist gut — lassen wir also auch das zu dem Vergangenen gehören“, sagt er müde. Cora, die sich bewußt ist, wie tief er getroffen ist, hält es für richtiger, nichts zu erwidern, eine weitere Erörterung kann zu nichts Gutem führen. Aber von nun an glaubt auch sie nicht mehr, daß Andreas und

sie sich wieder zusammenfinden werden. Sie wird abwarten, wie er sich entscheidet.

Besprechungen mit den Auftraggebern setzen ein, die Andreas de Meville ablenken. Dieses und jenes soll noch geändert werden, neuen Erwägungen entsprechend, die während der Laufzeit der Ausschreibung angestellt worden sind.

Und dann macht sich Andreas de Meville an die Arbeit. Aber weil keine richtige Ordnung in seinem Leben ist, will ihm das neue Schaffen nicht von der Hand gehen. Er fühlt sich in seinem Zimmer wie ein Fremder, wie ein Gast eben, der er letzten Endes in dem Hause auch nur ist. Cora hat viel zu tun. Sie tritt an mehreren Abenden in der Woche auf. Sie hat auch gesellschaftliche Verpflichtungen, Freunde, gute Bekannte. Soweit es sich dabei um alte Bekannte handelt, wünscht Andreas, ihnen nicht mehr zu begegnen. Was sie aber an neuen Freundschaften gefunden hat, bedeutet für ihn nichts. So sitzt er allein in seinem Zimmer und versucht, sich auf die Arbeit zu konzentrieren — und dann ist ihm bald so, als müßten die Wände über ihm einfallen. Er verläßt das Haus, wandert durch die Straßen und begibt sich schließlich in irgendein Lokal. Wie früher ist es wieder — nein, schlimmer. Denn damals glaubte er, es müsse so sein. Nun weiß er, daß es falsch war, daß es ganz anders sein müßte, daß es anders sein könnte: geordnet, vernünftig und schön.

Nun ist alles verfahren, und die Erkenntnis lähmt jede Arbeitsenergie, läßt ihn wie-

der trinken, und vergeblich versucht er an solchen Abenden, das zu gestalten, was ihm aufgetragen ist. Mehr und mehr überkommt ihn Mutlosigkeit, und wie damals, an seinem ersten verunglückten Abend in der Freiheit, murmelt er vor sich hin: „Hat ja doch alles keinen Sinn mehr.“

Dann verliert er sich in Gedanken an das Damals, an die Haftjahre, an sein Herumstromern, an seine Krankheit und die allmähliche äußere und innere Gesundung in dem kleinen Gärtnerhäuschen im Garten in Steglitz.

Sybille Stolz — kein Glückwunsch ist von ihr gekommen. Nun ja, was soll sie weiter noch an ihn denken? Sie hat Gutes für ihn getan — und dann ist er wieder aus ihrem Leben gegangen. Ja, er wollte sie besuchen, aber was hätte er ihr erzählen sollen? Daß es zwischen ihm und Cora nichts mehr wurde? Daß er wieder da angelangt ist, wo er einmal stand — nein, daß er endgültig auf einen Irrweg geraten ist?

Nein, nein — erst muß er zu einer Klarheit, zu einer neuen Ordnung gelangt sein, eher kann er sich bei ihr nicht sehen lassen. Er trinkt und wendet sich wieder seiner Zeichnung zu, die sich nicht gestalten will, die ihm sozusagen unter den Händen zerfällt. —

In Charlotte Hillers Haus ist Licht, Fröhlichkeit, große Gesellschaft. Charlotte Hiller feiert Verlobung. Sie hat sich entschlossen, dem alten, getreuen Freunde und Verehrer, dem Rechtsanwalt Dr. Franz Fischer, ihre Hand fürs Leben zu geben. Sie ist des Alleinseins müde.

Sybille begreift es und freut sich mit ihr. Sie hat ähnliche Gedanken, wie sie es waren, die Charlotte zu ihrem Entschluß bewogen. Wie mit Charlotte und Dr. Fischer, ist es nicht so ähnlich zwischen ihr und Al-

fred Meinert, der nicht nachläßt, um sie zu werben? Muß es denn unbedingt die große Liebe sein? Du lieber Gott, wo findet man die schon? Und immer allein bleiben, auf Kinder verzichten, alte Jungfer werden?

Charlotte gesellt sich zu ihr, ein wenig hinter der mit Ringen geschmückten Hand gähnd.

„Ja, Sybille, nun bin ich müde. Ich bin schließlich nicht mehr so jung wie du, sondern eigentlich schon eine alte Frau“, sagt Charlotte mit ihrem klugen und herzlichen Lächeln, das sie immer um viele Jahre verjüngt. „Auch die Freude macht müde, wenn man in meinem Alter ist. Und ich empfinde wirklich eine tiefe Freude. So viele Jahre kenne ich Franz nun, immer hat er sich als ein wirklicher und uneigennütziger Freund erwiesen, immer hat er in seiner stillen und bescheidenen Weise um mich geworben — wo könnte ich einen besseren Menschen finden?“

„Nein, Charlotte, sicher nicht! Und er liebt dich, daran brauchst du auch nicht eine Minute zu zweifeln. Du weißt nicht, wie sehr ich mich mit dir freue.“

„Danke, Sybi. Bist doch meine Beste“, sagt Charlotte, legt ihren schönen, vollen Arm um Sybille und zieht sie einen Moment an sich. „Um dich mache ich mir aber keine Sorgen. Weil du eine Romantikerin bist — es muß auch das geben, aber ich weiß nicht, ob es für dich gut ist. Warum nicht doch Meinert? Hat er sich nicht auch immer als ein Freund erwiesen, trotz all seiner Schwächen? Ist er nicht ein Mann, der zuverlässig und fest im Leben steht? Bei dem eine Frau gut aufgehoben sein kann? Und danach sehnen wir uns doch alle, nicht? Und er liebt dich — in dem Gefühl ist er bestimmt ehrlich bis zum letzten.“

(Fortsetzung folgt.)

Einmalig

Fa. RUD

Liefer

Gro
Tep
und
We
Far

W

Einmalige Gelegenheit, Ihre antiken Gegenstände gut zu verkaufen

Fa. RUD. KUMPF, Filmrequisiten, München, Klenzestraße 30, Block 2, Telefon 220933

● sucht gegen sofortige Bezahlung ●

Antike Gegenstände in Silber, Metall, Porzellan, Fayence und Glas, wie Leuchter, Aufsätze, Zinn- und Kupfergeschirr, Figuren, Service, Vasen, Krüge, Humpen, Lüster, antike Eisengitter, Orden, Münzen, Diamant- und Granatschmuck usw.

Ferner: Antike Heiligenfiguren, Engel, Altäre, antike Möbel, Uhren, Spieldosen, Spiegel, antike Waffen, Helme, Rüstungen, Teppiche, Gobelins, Ikone, gute Gemälde, gotische Tafelbilder, China- und Japangegenstände sowie Sammlungen, antike Kutschen und Schlitten

Bin einige Tage hier — Besuch unverbindlich

Zuschriften erbeten an: RUDOLF KUMPF, hauptpostlagernd, Bad Honnef

Lieferung und Verlegung von modernen Fußbodenbelägen

in Alt- und Neubauten, auf Holzböden, Estrichen und anderen Unterböden.

Verlegung in Fliesen und Bahnen, belegen von Treppenstufen usw.

Lieferung und Verlegung von Kleinparkett, sowie schleifen und versiegeln von Böden.

Beste Referenzen — Beratung und Angebotsunterbreitung kostenlos.

Autorisierter Mipolam-Fachverleger

Josef Klein  Rheinbreitbach/Rh. Kirchplatz 6 Tel. Honnef 2911

Große Auswahl an STRAGULA-Auslegeware, Läufer und Teppiche. Gleichfalls Lieferung und auch Verlegung schnell und sauber. Weiterhin führe ich Tapeten in großer Auswahl sowie Farben, Lacke etc.

Ein Besuch lohnt sich

Wegen Einberufung des jetzigen

Kraftfahrer

für PKW (Opel-Rekord) als Fahrer und Reisebegleitung in Dauerstellung, bei gutem Lohn ab 1. 10. 1962 gesucht. 5 Tage-Woche. Vorzustellen Samstag. Zu erfragen an der Geschäftsstelle.

Wir suchen laufend

weibliche Arbeitskräfte.

Guter Lohn bei leichter Arbeit. Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.

Gebrüder Duwe

Papiersackfabrik Oberkassel/Siegburg

Geld sinnvoll anlegen



Haus- und Wohnungseigentum machen unabhängig. Man ist im eigenen Heim wirklich eigener Herr. Auch Sie schaffen das; denn Wüstenrot hilft mit billigem Baugeld und Vater Staat mit **Prämien bis 400 DM** jährlich oder **hohem Steuernachlaß**.

Wollen Sie Ihr Geld auch **sinnvoll** anlegen? Als Wüstenrot-Bausparer wohnen Sie bald im eigenen Heim.

Weitere Auskunft und kostenlose

Beratung

an jedem 1. u. 3. Mittwoch im Monat von 15 — 20 Uhr

Bad HONNEF
Kolpinghaus, Bergstraße

Größte deutsche Bausparkasse

Wüstenrot 

Bezirksvertreter **Walter Rostek**, Bad Godesberg, Bahnhofstraße 24 - Postfach

Student

sucht möbliertes Zimmer ab 4. September

Offerten unter Nr. 1085 an die Geschäftsstelle.

Appartement

(in Neubau-Bungalow), Hanglage Honnef, gr. Zimmer, Küche u. Bad, ab 15. 10. zu vermieten. Angebote unter Nr. 1101 an die Geschäftsstelle.

Anstreicher- und Tapezierarbeiten

werden sofort sauber und preiswert ausgeführt.

Anfragen unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle.

Modeschule Marga Gross

Direktrixenausbildung ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.

Bad Honnef am Rhein
Lohfelder Str. 66, Tel. 31 85

IHRE HEISSMANGEL Leni Welzenbach

Beueler Straße 68a
Telefon 3962

Ausziehtisch und Schreibtisch

(mögl. dunkel)

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1105 an die Geschäftsstelle.

Vierrädriger Handwagen,

2 Ztn. Tragkraft, 2,5 m Ofenrohr m. Knie, 11,5 cm lichte Weite, billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Oelofen,

neuwertig, sowie eine fast neue dreiteil. **Matratze** mit o. ohne Bettstelle zu verkaufen. Off. unt. Nr. 1091 an die Geschäftsstelle.

Motorrad DKW,

125 ccm, Baujahr 53, 27 000 km, TÜV bis 1964, zu verkaufen. **Scharmann**, Steinstraße 23

Schöne EB- und Einmachbirnen,

Pfund 30 Pfennig, verkauft **Klein**, Karlstraße 6

Zaunanlagen, Spriegel-Draht-Zäune Pfähle

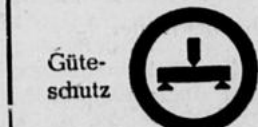
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106

Gartenplatten Gehwegplatten

alle Farben und Größen, sowie

Einfußsteine

Gätezeichen



Franz Hüttemann

Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Bauchtechniker

fertigt preisgünstig an: **Bauvorlagen** für Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie statische Berechnungen. Offerten unter Nr. 1099 an die Geschäftsstelle.

Kraftfahrer,

Führerschein Kl. II, gesucht.

Heinrich Rings o.H.G.
Am Wolfshof 2

Bis zu DM 400 Wohnungsbauprämie oder noch höhere Steuervergünstigung

Beratungsstelle Siegburg, Zeitstr. 9, Telefon 3464 (auch samstags geöffnet) Benno Weidenbrück - Josef Rommelfanger, Beratungsstunde in der Stadtparkasse Bad Honnef jeden Mittwoch von 15-16.30 Uhr.



Rheinprovinz BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

MATURA-Waschautomaten

Wir stellen laufend ein

weibl. Hilfskräfte

für leichte Montagearbeiten.

Wir bieten gute Bezahlung, 42 1/2 Stunden bei 5-Tage-Woche, volle Fahrgeldrückerstattung.

Bitte bewerben Sie sich schriftlich oder stellen Sie sich persönlich vor.

Aug. Lepper, Masch.- u. Apparatebau GmbH.
Personalabteilung - Bad Honnef a. Rh.

Wir suchen: tüchtige

Betriebselektriker

erfahren in Industrie-Installation und Steuerungstechnik (Verdrahtungsarbeiten).

Wir bieten: gute Löhne, Gewinnbeteiligung, Altersversorgung, Werkskantine, nötigenfalls Werkswohnung.

Bewerber mögen ihre Unterlagen (Facharbeiterbrief, Zeugnisse, Lebenslauf usw.) umgehend an die

Elektro-Abteilung

der **LEMMERZ-WERKE GmbH., Königswinter,**

einsenden oder diese bei einer persönlichen Vorstellung abgeben.

Grubenentleerung Kanalreinigung



Ernst Thienhaus oHG.
Selhofer Str. 83, Tel. 3705

Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen.

Reisebüro Siebengebirge
 Verkaufsbureau Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef,
Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

Bürokraft

übernimmt stundenweise Beischreiben von Büchern in Heimarbeit. Offerten unter Nr. 1089 an die Geschäftsstelle.

Praxis-Büro-Räume

part., am Brünnele, separate Eingänge, zu vermieten. Offerten unter Nr. 1078 an die Geschäftsstelle.

Lagerraum

ca. 120 qm

ab 1. 10. 62 zu vermieten.

Telefon 2826

„maschinengerecht“ waschen

BURNUS und BURMAT

„echte Sauberkeit“

Wie oft muß die Wohnung renoviert werden?

Bei Uebernahme der Schönheitsreparaturen durch den Mieter.

Es gibt heute kaum einen Mieter in der Bundesrepublik, der die Schönheitsreparaturen für seine Wohnung nicht selbst bezahlen muß. Einheitsmietverträge und Wohnheitsrecht haben diese Last im Laufe der Jahre

RECHT IM ALLTAG

vom Vermieter auf den Mieter abgewälzt. Er muß die Zimmerwände anstreichen oder tapezieren, Fußböden, Türen und Fenster lackieren lassen, wenn es notwendig ist. Kurzum, der Mieter ist für die innere Schönheit seiner Wohnung selbst verantwortlich.

Wann aber wird eine Renovierung erforderlich? Die Meinungen darüber dürften unter den Mietern erheblich auseinandergehen, vor allem deshalb, weil diese Frage ja empfindlich an den Geldbeutel rührt. Aus diesem Grunde sind von Rechtsprechung und Rechtslehre bestimmte Zeitpläne aufgestellt worden, innerhalb deren die Wohnung neuen „Lack“ bekommen soll. Nach einer einfachen Faustregel ist für Wohn- und Kochküchen eine Instandsetzung etwa alle drei Jahre erforderlich, bei den übrigen Räumen alle sechs Jahre. Daneben findet sich auch noch ein etwas modifizierter Zeitplan: Küchen alle zwei Jahre, Flur, Bad und Toilette alle drei Jahre, Wohnräume alle vier Jahre und Schlafräume alle sechs Jahre. Entscheidend ist in allen Fällen der Grad der Abnutzung. Sechs Jahre für die Renovierung eines Raumes aber sollten normalerweise nicht überschritten werden.

Findet sich im Mietvertrag die Klausel, daß der Mieter die Wohnung beim Auszug so zu übergeben hat, wie er sie übernommen hat, so bedeutet das nicht, daß der Mieter beispielsweise einer Neubauwohnung diese bei Auszug wieder vollständig neu herrichten lassen muß. Hat er während der Mietzeit die anfallenden Schönheitsreparaturen ordnungsgemäß ausgeführt, so kann er die Wohnung beim Auszug im Zustand normaler Abnutzung zurücklassen. Es genügt gewissermaßen „besenreine“ Uebergabe. Eine vollständige Renovierung kann der Vermieter nur verlangen, wenn dies im Mietvertrag ausdrücklich vereinbart ist (was sehr selten der Fall ist). Die Uebernahme von Schönheitsreparaturen bedeutet auch nicht, daß der Mieter Risse beseitigen lassen muß, die nach einigen Jahren in einer Neubauwohnung auftreten, oder daß er gar für Mängel der Installation oder sonstiger Einbauteile aufzukommen. Dies geht immer zu Lasten des Vermieters.

Ersparnisse bei Benutzung eines Mietwagens.

Zu den Schäden aus einem Kraftfahrzeugunfall gehören auch die Kosten für einen Mietwagen, den der Geschädigte während der Reparatur an Stelle des unfallgeschädigten Wagens benutzen muß. Dabei taucht die Frage auf, welche Ersparnisse sich der Geschädigte anrechnen lassen muß, daß er während der Reparaturdauer seinen eigenen Wagen nicht benutzt. In der Rechtsprechung sind vielfach bei der Berechnung von Eigenersparnissen Pauschalsätze von 15 oder 20 Prozent der Mietwagenkosten zugrunde gelegt worden (OLG Nürnberg in VRS 13/326, OLG Hamm in MDR 60/226, OLG Hamburg in VersR 60/450). Da aber ein Einheitsstarif für Mietwagenkosten nicht besteht, bilden die Kosten des Mietwagens eine schwankende und unsichere Größe. Ein Pauschalabzug bringt deshalb den konkreten Kostenverdienst des Geschädigten nicht mit genügender Sicherheit zum Ausdruck, so daß die Ersparnis in jedem Einzelfall für den betr. Wagen festgestellt werden muß (OLG Oldenburg in VRS 62/167).

Die sogenannten Festkosten werden in der Regel nicht erspart, weil während der Dauer der Reparatur das Fahrzeug nicht aus dem

Verkehr gezogen wird und daher die Kosten für Steuer, Versicherung, Unterstellung und Abschreibung weiterlaufen. Die beweglichen Kosten spielen durch Ersparnis der Kraftstoffe deshalb keine Rolle, weil beim Mietwagen der Mieter den Treibstoff selbst zahlen muß. Bei der Benutzung eines Fremdfahrzeuges erspart der Fahrzeughalter die Kosten für die Abnutzung des eigenen Wagens, die sonst bei Benutzung dieses Fahrzeuges entstanden wären. Bei einer Fahrleistung von etwa 8000 km spielt die Ersparnis von Verschleißteilen bereits eine Rolle. Unter Berücksichtigung der anteiligen Kosten für Hauptüberholungen, der Erneuerung von Verschleißteilen und des von Zeit zu Zeit notwendigen Reifenersatzes ergeben sich für einen Volkswagentransporter Ersparnisse von 0,07 DM pro gefahrenen Kilometer. DEA-Press (LG Oldenburg 1. o.168/61) Landgerichtsrat Rudloff, Oldenburg.

Haftung für vorbestraften Fahrer.

Besonders strenge Anforderungen werden an den Halter eines Wagens gestellt, dessen Fahrer wegen Trunkenheit am Steuer vorbestraft ist. Gestattet der Wagenhalter diesem Fahrer die Benutzung des Fahrzeugs für private Zwecke nach Feierabend, so haftet er aus unerlaubter Handlung, wenn der Fahrer bei einer solchen Privatfahrt im Zustand der Trunkenheit schuldhaft Schäden verursacht. Der Halter muß wissen, daß gerade bei unkontrollierten Privatfahrten nach Feierabend die Gefahr, daß der Fahrer bei seinen Vorstrafen alkoholische Getränke zu sich nehmen und dann den Straßenverkehr gefährden könnte, besonders groß ist. (OLG Hamm, Beschl. v. 23. 3. 1962 — 3 W 126/61).

Auch bei kurzem Halt muß der Autofahrer rechts ran.

München. (dpa) Fahrzeuge müssen immer am äußersten rechten Straßenrand abgestellt werden — auch wenn sie nur kurze Zeit dort stehenbleiben. Auf diese neue Entscheidung des Bundesgerichtshofes wies in München der Deutsche Touring Club hin.

Das Bundesgericht wies mit seinem Urteil auch gegenteilige Auffassungen verschiedener Oberlandesgerichte zurück, deren Richter erklärt hatten, der Paragraph 15 der Straßenverkehrsordnung bestimme zwar, daß auf der rechten Fahrbahn gehalten werden müsse, aber nicht wo.

Der Verkehrssenat des Bundesgerichtshofs begründete seine Entscheidung vor allem damit, daß durch haltende Fahrzeuge der Verkehrsfluß nicht gestört oder ganz zum Stokken gebracht werden dürfe, heißt es in dem Hinweis des DTC. Jeder Kraftfahrer müsse deshalb so weit wie möglich rechts heranhelfen und sich parallel zum Fahrbahnrand aufstellen. In Einbahnstraßen gelte dieser Grundsatz für die rechte und die linke Straßenseite. (Aktenzeichen: 4 Str. 93/62)

Bei unrichtigen Angaben kann die Rente gekürzt werden.

Kassel. (dpa) Noch innerhalb von fünf Jahren kann ein Rente gekürzt werden, wenn sie auf grund unrichtiger Angaben oder durch Verschweigen wichtiger Tatsachen berechnet wurde. Nach einer Entscheidung des 8. Senats des Bundessozialgerichts in Kassel kann die Versorgungsverwaltung auch die zu Unrecht erhaltenen Rentenbeträge zurückfordern. Diesen Rechtsgrundsatz stellte der Senat in einem Rechtsstreit eines Kriegsbeschädigten auf, der eine Rente aus der Kriegsofferversorgung nach einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 80 Prozent erhielt. Feststellungen ergaben jedoch, daß er über seine Verwundung, die zu einer Gehirnverletzung geführt haben sollte, wissentlich falsche Angaben gemacht hatte. Seine Erwerbsfähigkeit war nur 30 Prozent gemindert. Die falsch berechnete Rente wurde gekürzt. Die überbezahlte Rente muß der Kläger zurückzahlen. (Aktenzeichen: 8 Rv 146/61)

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 26. August: 11. S. n. Pl. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Kommunionmesse für unsere Frauen und Mütter, besonders für die Mitglieder des Kath. Frauenbundes, 8.30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr Singmesse. 19 Uhr Abendmesse und sakramentaler Segen.

Montag, 27. Aug.: Hl. Messen 7 und 8 Uhr. — Dienstag, 28. Aug.: Hl. Messen 7 und 8 Uhr. — Mittwoch, 29. Aug.: 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr letzte Ferienkindermesse, 20 Uhr Abendmesse. — Donnerstag, 30. Aug.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Freitag, 31. Aug.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Samstag, 1. Sept.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr.

Allabendlich in der Woche um 18 Uhr Rosenkranz. Dienstags und samstags um 20 Uhr kurze Segensandacht.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarr St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 26. August: 11. S. n. Pl. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen u. Mütter,

8.30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 19 Uhr Abendmesse mit sakr. Segen.

Hl. Messen: Montag 7.15 und 8 Uhr, Dienstag 7.15 und 8 Uhr, Mittwoch 7.15 und 8 Uhr, Donnerstag 6.45 und 8 Uhr, Freitag 7.15 Uhr, Samstag 6.45 und 8 Uhr.

Montag 18 Uhr Rosenkranzgebet, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Mittwochabend 20.30 Uhr Probe.

Pfarr St. Marien Rhöndorf/Rhein

Sonntag, 26. August: 11. S. n. Pl. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Betsingmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse. 19.30 Uhr sakramentale Andacht.

Hl. Messen: Montag 7 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Mittwoch 7 Uhr, Donnerstag 7 Uhr, Freitag 7 Uhr, Samstag 7 Uhr.

Samstag 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit.

Evangel. Kirchengemeinde Bad Honnef

Sonntag, 26. August: 8.15 Uhr Gottesdienst (Hohenhonnef); 10 Uhr Gottesdienst (Kirche). Montag (27. 8.) beginnt wieder der Kindergarten. Donnerstag: 8 Uhr Schulgottesdienst. Samstag, 1. 9.: 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Jugendkreise siehe Aushang am Jugendheim.



Drei sowjetische Panzerspähwagen führen am Dienstag über den Ausländerübergang an der Friedrichstraße und dem amerikanischen „Checkpoint Charlie“ nach Westberlin ein. Die unbewaffneten Fahrzeuge, von denen unser Bild eines zeigt, brachten die Ablösung der Wachmannschaft zum sowjetischen Ehrenmal in Westberlin. Amerikanische Militärpolizei und Westberliner Polizei eskortierten die Panzerspähwagen.

Bilder der Woche



Die Engländerin Cathie Gibson, die bei den Olympischen Spielen 1948 im Alter von 18 Jahren für Großbritannien eine Goldmedaille im Schwimmen erhielt, rettete den zwanzigjährigen Timothy Willett vor dem Ertrinken. Unser Bild zeigt sie, den Jungen mit Hilfe eines Polizisten aus dem Wasser tragend.



Wie auf diesem Weizenfeld im Saarland, ist die Ernte, vor allem im Süden und Südwesten der Bundesrepublik, in vollem Gange. Tausende von Mähdruschern schieben sich in die wogenden Aehrenfelder. Den riesigen Maschinen kommt in modernen bäuerlichen Betrieben und Landwirtschaftsgenossenschaften eine besondere Rolle bei Rationalisierungsbestrebungen zu.



Eine private Forschungsgemeinschaft in Franken glaubt, das „Raumschiff der Zukunft“ erfunden zu haben. In jahrelanger Entwicklungs- und Laboratoriumsarbeit sind nach ihren Angaben die Voraussetzungen geschaffen worden, „ein Raumschiff zu bauen, das ein eigenes Schwerfeld aufbaut, ohne daß eine eigene Kraftquelle mitgeführt wird“. Unser Bild zeigt links den Forscher Bechthold von und zu Massenbach und rechts seinen Kollegen Erhard Kamler; in der Mitte ein Porträt von Prof. Hermann Oberth.

Absch
Mit ein
gestern a
schlossen
vor seine
Betreuer
richtung

Der Ka
sprache a
solche Be
das Ferie
Gedanke
ihre Mit
Kinder, i
gleitet i
haben. I
ein dreif
des Selb
tümliche
erblückt
Strophe,
segensre
Berchem
er selbst
Berchem
Ferienw
meinte
überhau
der Kir
Beutel S
Pfarrre
den Em
Selhof 2
gen, Ju
nächste
Danken
und sag
zu.

Herm
gangs t
vorgest
unter
Stöcker
Fackelz
Kanzlei
Ständel
Geste
Burgho
ter Fei
schloss
meiste
vertret

T
Staa
tember
eintrif
durch
Kabin
Oberw
Botsch
Besuch
der Vi
um 16
schen
19.30
Brühl
15.15
stunde
kanzle
Essen

S
Ein
forde
morg
den /
Aegid
war
über
An
Richt
einsp
Tem
gefal
rend
wage
nen
gen.
De
wag
Wag
löste
die
schl
Met
And
die
der
holl
in il
und
dag
stel
N
dad
bah
der
Las
sen



Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 25. August.

Bundeskanzler will Selhof besuchen

Abschluß des Selhofer Ferienwerks.

Mit einem Ereignis besonderer Art wurde gestern Abend das Selhofer Ferienwerk abgeschlossen. Bundeskanzler Adenauer empfing vor seinem Rhöndorfer Heim die Kinder und Betreuer und gab seiner Freude über die Einrichtung des Ferienwerkes Ausdruck.

Der Kanzler betonte in seiner kurzen Ansprache an die Teilnehmer, wie notwendig eine solche Betreuung der Kinder sei, und nannte das Ferienwerk einen „wichtigen und guten Gedanken“. Besondere Worte des Dankes für ihre Mitarbeit fand er für die Betreuer der Kinder, die nun wochenlang die Kleinen begleitet und unter ihre Fittiche genommen haben. Die Kinder brachten auf den Kanzler ein dreifaches Hoch aus und sangen das Lied des Selhofer Ferienwerkes, welches in volkstümlicher Weise in Selhof das Licht der Welt erblickt hat. Das lustige Lied enthält auch eine Strophe, die dem Initiator und Vater des segensreichen Ferienwerkes, Selhofs Pfarrer Berchem gewidmet ist, und von deren Existenz er selbst noch keine Ahnung hatte. Als Pfarrer Berchem verwundert hierzu bemerkte: „Das Ferienwerk lebt von Überraschungen“, meinte der Kanzler lachend: „Das Leben ist überhaupt voller Überraschungen“. An jedes der Kinder ließ Dr. Adenauer dann einen Beutel Süßigkeiten verteilen.

Pfarrer Berchem dankte dem Kanzler für den Empfang und lud ihn ein, einmal nach Selhof zu kommen und die neuen Einrichtungen, Jugendheim, Schule und vielleicht im nächsten Jahre die neue Kirche zu besichtigen. Dankend nahm der Kanzler die Einladung an und sagte den Selhofern einen solchen Besuch zu.

Hermann Kramer hatte den Kanzler eingangs begrüßt und das Selhofer Ferienwerk vorgestellt. Das Tambourkorps „Freiweg“, unter Leitung von Tambourmajor Peter Stöcker, das die Kinder anschließend im Fackelzug nach Selhof geleitete, brachte dem Kanzler vorher noch ein schneidendes Ständchen.

Gestern nachmittag hatten die Kinder im Burghof am Drachenfels die Tage unbeschwerter Ferienfreuden bei Spiel und Gesang beschlossen. Unter ihnen weilten auch Bürgermeister Weidenbach und die Selhofer Stadtvertreter.

Teezeit in der Kanzlervilla.

Mit Staatspräsident de Gaulle.

Staatspräsident de Gaulle, der am 4. September, 11 Uhr, auf dem Flughafen Wahn eintrifft, fährt nach dem offiziellen Empfang durch Bundespräsident, Bundeskanzler und Kabinett zunächst nach Schloß Erlich bei Oberwinter, der Residenz des französischen Botschafters, wo er auch während des Bonn-Besuches wohnt. Um 15 Uhr ist ein Besuch in der Villa Hammerschmidt in Bonn vorgesehen, um 16.10 Uhr die Vorstellung des Diplomatischen Korps in der Godesberger Redoute. Um 19.30 Uhr gibt der Bundespräsident auf Schloß Brühl einen Empfang. Für den 5. September, 15.15 Uhr, steht auf dem Programm eine Teezeit im Rhöndorfer Heim des Bundeskanzlers, der abends auf dem Petersberg ein Essen gibt.

Ein Toter, drei Verletzte.

Schweres Unglück auf der Autobahn.

Ein Todesopfer und drei Schwerverletzte forderte ein Verkehrsunfall, der sich gestern morgen 7/10 Uhr auf der Autobahn zwischen den Abfahrten Honnef und Ittenbach in Höhe Aegidienberg ereignete. Ein Personenwagen war von einem nachfolgenden Lastwagen fast überrollt worden.

An der Unfallstelle ist die Fahrbahn in Richtung Köln zur Zeit wegen Bauarbeiten nur einspurig. Der Lastwagen war in mäßigem Tempo hinter einigen Personenwagen hergefahren. Plötzlich mußten die vor ihm fahrenden Personenwagen bremsen. Der Lastwagenfahrer versuchte, seinen schwerbeladenen 20-Tonner ebenfalls zum Halten zu bringen. Es gelang ihm jedoch nicht.

Der Lastzug erfaßte das Heck des Personenwagens, drückte es zusammen und schob den Wagen noch fast 50 Meter vor sich her. Darauf löste sich der Personenwagen, rutschte gegen die Leitplanken des Mittelstreifens, überschlug sich mehrere Male und blieb etwa 100 Meter von der Aufprallstelle entfernt liegen. Andere Autofahrer sprangen hinzu und zogen die Insassen aus den Trümmern des völlig demolierten Wagens. Es handelte sich um zwei holländische Ehepaare, die auf der Rückreise in ihre Heimat waren. Der Fahrer des Wagens und die beiden Frauen waren schwer verletzt, dagegen starb der andere Mann an der Unfallstelle.

Nach Ansicht der Polizei ist das Unglück dadurch entstanden, daß die regennasse Fahrbahn, die schwere Ladung und das Gefälle an der Unfallstelle die Bremswirkung bei dem Lastwagen herabgesetzt hatten. Ob die Bremsen mangelhaft waren, wird noch untersucht.

Trampen ist nicht mehr modern

Zehn Jahre Honnefer Jugendherberge. - Gäste aus dem In- und Ausland.

Das Bild des „affenbepackten“ Wanderers, der vorüberfahrenden Autos zuwinkt, um ein Stück seines Weges mitgenommen zu werden, gehört immer mehr der Vergangenheit an. Das „Trampen“ ist nicht mehr modern. Verkehrsmittel aller Art werden heute für Ausflüge und den Urlaub benutzt. Die Landstraße hat ihre Romantik verloren, Oel- und Benzindunst ersticken sie.

Wo früher die Wandervögel einzeln oder in Gruppen daherkamen, auf dem Buckel den mit Kochkessel und Decken gezierten schweren „Affen“, lauert heute die Gefahr des immer größer werdenden Verkehrs. Die frische Luft, angefüllt mit dem Duft von frischem Grün und reifen Erntefeldern, ist Benzingestank und Staub gewichen. Hin und wieder jedoch trifft man sie noch an, die Trampbrüder. Auch in der Jugendherberge oben in Selhof zeigen sie ihre Ausweise vor und wissen abends in der Runde von der Landstraßenromantik zu berichten.

Urlauber aller Gattungen geben sich seit nunmehr zehn Jahren in der Jugendherberge ein Stelldichein. Per Auto und Zug, mit Schiff und auf Schusters Rappen fanden sie aus aller Welt den Weg nach Honnef. 370 000 Uebernachtungen registrierte Herbergsvater Fritz Schnornberger in den letzten zehn Jahren, darunter allein 35 000 Ausländer. In einem gewissen Rhythmus kommen die Quartiersuchenden, erzählt der Herbergsvater. Die Holländer kommen meistens im Mai, die Engländer stellen sich Ende Juli und Anfang August ein. Amerikaner und Franzosen kreuzen den ganzen Sommer über auf. Fast alle tragen den Mitgliedsausweis des internationalen Jugendherbergsbundes in der Tasche, dem auch der Deutsche Herbergsvaterverband angeschlossen ist. Der Schein öffnet ihnen Tür und Tor. Außer zu den Schlafräumen auch zur „Wanderküche“, in der sich jeder sein Essen selbst „brutzeln“

kann. Uebrigens wird von dieser Möglichkeit zu allen Tageszeiten viel Gebrauch gemacht.

Trotzdem bleibt für den Herbergsvater und seine Frau noch genügend Arbeit in der großen Herbergsküche. Wie überall, so muß man sich auch hier mit Personalmangel abfinden. Neben der Tochter stehen dem Ehepaar Schnornberger einige Hilfskräfte zur Verfügung. In den Spitzenmonaten sind es 5000 Besucher, die versorgt sein wollen. Kürzlich arbeiteten zwei Mädels aus Finnland mit, und zuletzt waren es für einige Wochen zwei Engländerinnen.

Neben den ständigen Durchwanderern, die für eine Nacht oder einige Tage bleiben, stehen aber auch Gruppen auf dem „Fahrplan“ des Herbergsvaters, die Wochen hier verbringen. So waren es in diesen Ferien Gruppen aus dem Ruhrgebiet, aus Würselen, Eschweiler und Berlin, die Honnef und seine Umgebung kennenlernen wollten und in der Herberge ihr Standquartier hatten.

Mit dem Abschluß der Ferien wird auch der Betrieb der Herberge nachlassen. Zur Ruhe kommt er jedoch nie. Immer finden sich, besonders an den Wochenenden, die Unentwegten ein, denen auch die fortschreitende Jahreszeit nichts ausmacht. Selbst im Winter herrscht bei Fritz Schnornberger Betrieb. Dann ist die Zeit der Tagungen und Schulungen. Jugendgruppen beider Konfessionen und Pfadfinder melden sich, um Gedanken über Probleme der Jugendarbeit auszutauschen.

Jetzt wird es ernst!

Amateurfußballer beginnen am Wochenende mit den Meisterschaftsspielen.

Am Wochenende beginnen bei den Amateuren im westdeutschen Fußball wieder die Punktspiele. Nach den Vorgeplänkeln der letzten Wochen, den Probe- und den Erkundungsspielen, die zwar nichtig sind, gemessen an den handfesten, würzigen Punktspielergebnissen, aber nur appetitanregenden Vorgerichtshäppchen gleichen, geht jetzt wieder das alljährliche Meisterschaftsrennen los.

Die Jagd nach den Punkten beginnt also. In der Staffel 2 der Bezirksklasse Köln wird die neue Saison am Wochenende mit vollem Programm gestartet. Neuling HFV hat in Landesliga-Absteiger Tura Hennef gleich einen Favoriten auf die Staffelmehrmehrschaft zum Gegner. Der Nachbar FV Oberkassel empfängt Hertha Rheidt, während der weitere Siegreisvertreter Eitorf 09 beim TuS Mondorf antreten muß. Der erste Heimgegner des HFV, der TV Siegburg, wird vom VfL Gummersbach auf seine Stärke geprüft. Der Spielplan: Tura Hennef gegen Honnefer FV (Samstag, 17.30 Uhr), TuS Mondorf — Eitorf 09, FV Oberkassel — Hertha Rheidt, SSV Bergneustadt — FC Spich, VfL Runderoth — Sportfreunde Sieglar, RSV Waldbröl — Tura Dieringhausen, TV Siegburg — VfL Gummersbach.

Sorgen beim HFV!

Wie wird es für den Honnefer Fußballverein beim Halali aussehen? Die Grün-Weißen haben für die neue Serie Sorgen. Sie entstanden durch Spielerabgänge. Die Privatspiele in Gummersbach und Oberkassel waren aufschlußreich. Wieweit man daraus aber die Konsequenzen ziehen kann, ist nicht nur ein Aufstellungsproblem in der Hinterrangmannschaft. Der Gegner des HFV, die Tura aus Hennef, hat sich für die neue Saison viel vorgenommen. Das Ziel heißt: Wiederaufstieg in die Landesliga. Das Vorhaben könnte gelingen. Die Vorbereitungen für einen guten Start waren sehr gründlich. Die Tura-Mannschaft spielte gegen die Verbandsligamannschaften von Siegburg 04 und Tura Bonn. Beide Proben

wurden bestanden. Wie die Mannschaft des HFV auch lauten mag, die zum Start aufgegeben wird, es wird ein schwerer Gang gegen die Tura!

Freundschaftsspiele der Jugendmannschaften.

Die Sommerpause für die Jugendmannschaften ist beendet. Am 1. September geht es bereits wieder um die vielbegehrten Punkte. Nur eine Woche bleibt also, um sich für die Meisterschaft in Form zu bringen. Der HFV nutzt diese Gelegenheit mit Freundschaftsspielen. Am morgigen Samstag stellen sich die C-Jugendmannschaften beim benachbarten SV Plittersdorf vor, während die A-Jugend zur gleichen Zeit daheim gegen den FC Solingen-Ohligs eine schwere Aufgabe zu lösen hat. Die B-Jugend spielt am Sonntag in Godesberg. Gegner ist die Mannschaft des Plittersdorfer SV. Der Spielplan: HFV A — FC Solingen-Ohligs A (Samstag, 16 Uhr), SV Plittersdorf C1 — HFV C1, SV Plittersdorf C2 — HFV C2 (beide Samstag, 15 Uhr), SV Plittersdorf B gegen HFV B (Sonntag, 11 Uhr).

So will der HFV spielen.

1. Mannschaft gegen Tura Hennef: Maier; Abels, Waldorf; Müller, Lindlar, Mikosch; Pütz, Wessel, Dernier, Scheffer, Lorenzini. Ersatz: Schraaf, Höfer. Abfahrt: 16 Uhr ab Markt. Schlachtenbummler haben Gelegenheit zur Mitfahrt.

Jugend komb. — FC Solingen-Ohligs: Bärhausen; Asbach, Holtz; Frömbgen, Waldorf, Jose; Sroke, Brabender, Engesser, Odenthal, Faßbender. Ersatz: Limbach, Müller.

Rudolf Budde

Spiegel der Heimat

Bonn wartet auf seinen größten Prozeß

Die Millionen des Herrn Kopprasch. - Geschäfte „mit Musik“. Bestechungsskandal.

Bonn. Um einen Mammut-Prozeß soll die an spektakulären Ereignissen nicht arme Bonner Gerichtschonik bereichert werden. Von Oktober 1962 bis mindestens März 1963 wird vor der 7. Großen Strafkammer ein Bestechungsskandal verhandelt, an dem alles überdimensional ist: das Belastungsmaterial, die Zahl der Zeugen und die Schadenssumme von ca. acht Millionen Mark.

Der Fall des 56jährigen Tonmöbelfabrikanten Gerhard Kopprasch aus Beuel sowie einiger Sparkassenangestellten dürfte zeigen, wie man in unserer Zeit mit „Musik“ Geld machen kann. Dem in Pirna (Sachsen) geborenen Kopprasch gelang es, in Beuel weitläufige

Fabrikationsbetriebe, die „Geko-Werke“, aufzubauen. Bei ihrer Finanzierung soll es nach der Anklage nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Zwei frühere Direktoren der Bonner Kreissparkasse sollen Kopprasch große Kredite gewährt haben, obwohl sie hätten

Direktor Biermann verläßt Honnef.

Sparkassendirektor Biermann wird zum Jahresende Honnef verlassen. Er wird seinen neuen Wirkungskreis nach Düsseldorf-Ratingen verlegen. Der erfahrene Bankfachmann war seit nunmehr sieben Jahren in Bad Honnef.

wissen müssen, daß sein Unternehmen auf Sand gebaut war. Als der Tonmöbelfabrikant mit acht Millionen in Konkurs ging, war es zu spät.

Drei Pfund schwer und 385 Seiten dick ist die Anklageschrift, die der Bonner Staatsanwalt Zurhorst in zweieinhalbjähriger Ermittlungstätigkeit erarbeitete. Die 58 Beakten und Beweismittelhefte wiegen zusammen über einen Zentner. 118 Zeugen und zwei Sachverständige sind für diesen Prozeß geladen, der wegen seiner Länge in zwei Etappen durchgeführt werden soll. Zunächst gilt es zu klären, inwieweit sich Fabrikant Kopprasch für den Aufbau seiner Tonmöbelwerke widerrechtlich Flüchtlings- und Vertriebenenkredite zu verschaffen wußte.

Der Meister im Anzapfen von Geldquellen, der weder geflüchtet noch vertrieben war, wußte sich geschickt als „Berechtigter“ zu gebärden und erhielt die staatlichen Kredite. Als er diese Geldkuh gebühlich gemolken hatte, schaute er nach weiteren Finanzhilfen aus. Er fand sie, wie die Anklage annimmt, in den beiden früheren Direktoren der Bonner Sparkasse Rudolf August Kniერიem (58) und Otto Dahmen (48) sowie in dem 56jährigen

IHR SPARKASSENBUCH

ist ein nützlicher

REISEBEGLEITER

Sie können damit bei jeder

SPARKASSE

im Bundesgebiet Geld abheben!

Kreissparkassen-Amtmann Rudolf Wilke, der damals die Kreditabteilung verwaltete.

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“. Unter diesem Motto, so wird Kopprasch vorgeworfen, habe er seine Bekanntschaft von der Sparkasse für sich eingenommen. Fernsehgeräte, Musiktruhen und Möbel sollen den Besitzer gewechselt haben. Außerdem seien in die Brieftaschen der beiden Direktoren runde Sümmchen geflossen, was die Beamten freilich bestreiten. Die stark unvorbehaltenen Sparkassen-Direktoren ließen sich nicht lumpen, wie die Anklage behauptet. Sie sollen Kopprasch noch beträchtliche Kredite zugesichert haben, als sein Unternehmen bereits wackelte. Ein gleichfalls angeklagter Helfer in Steuersachen frisierte die Bilanzen und Geschäftsberichte auf „kreditwürdig“.

Bevor es zum Konkurs kam, scheint Fabrikant Kopprasch mit Hilfe der so freigebig gewährten Kredite und Darlehen nicht schlecht gelebt zu haben. Hat er „übermäßigen Aufwand“ getrieben? Jedenfalls ließ er sich eine komfortable Villa bauen und legte sich einen Mercedes 300 zu. Von 1951 bis 1958 soll er für Privatzwecke rund 900 000 Mark aus der Firma gezogen haben. Dabei stand das Unternehmen schon seit längerem auf recht schwachen Füßen, doch immer wieder gelang es dem findigen „Geldsucher“, neue Mittel flüssig zu machen. Dann jedoch war der Bankrott nicht mehr aufzuhalten. Mehrfach von Bränden heimgesucht, die übrigens nie aufgedeckt wurden, ging das Werk vor über drei Jahren in Konkurs.

Inzwischen haben Kopprasch und Kniერიem bereits monatelang in Untersuchungshaft gesessen, bis sie gegen Kaution vorläufig freigelassen wurden. Die Anklage gegen die Akteure dieses Finanzierungs-Skandals lautet auf aktive und passive Bestechung, Betrug und Untreue. Es wird Bonns größter, längster und wahrscheinlich auch aufwendigster Prozeß sein. Das Geldmachen „mit Musik“ endete in Dissonanzen; das Ende vom Lied wird ein „Urteil nach Noten“. (NP)

Bonn. (Lastzug gegen Brückengeländer.) Durch den Zusammenstoß eines Lastzugs mit der Siebengebirgsbahn wurde gestern nachmittag die Rheinbrücke in Richtung Beuel längere Zeit blockiert. Beide Fahrzeuge waren nebeneinander gefahren, der Lastzug in einer längeren Autoschlange. Als die Schlange anhielt, mußte auch er stoppen, dabei geriet der Lastzug auf der regennassen



Wir gratulieren

Herr Albert Weitershausen, Bismarckstraße 33b, wurde in aller Rüstigkeit und Frische 77 Jahre alt.

Fahrbahn ins Schleudern und rutschte gegen die Bahn, von da aus gegen das Brückengeländer, wo er hängen blieb. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt; die Bahn war dagegen so stark beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Die Verkehrsstauung während der Unfallaufnahme machte sich bis in die Innenstadt hinein bemerkbar.

Bonn. (Pistolenheld bedrohte Passantin.) Mit der Gaspistole bedrohte ein 23-jähriger Bursche am Annagraben spät abends eine 21-jährige Passantin. Als hinzugekommene Fußgänger der Bedrohten helfen wollten, machte sich der Pistolenheld aus dem Staub. Die Besatzung einer Funkstreife verfolgte den Mann und stellte ihn kurze Zeit darauf im Florentiusgraben.

Bonn. (Stärkerer Schutz für de Gaulle.) Der jüngste Attentatsversuch auf Staatspräsident de Gaulle wird nicht ohne Folge für die Sicherheitsvorkehrungen in Bonn bleiben. So soll die bisher vorgesehene Polizeistreitmacht noch verstärkt werden.

Siegburg. (Gefängnis für Kassenleiter.) Wegen schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue und Urkundenfälschung verurteilte die Bonner Große Strafkammer den 34-jährigen Kassenleiter der Kreishandwerkerschaft Siegburg zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten mit fünfjähriger Bewährung. Er hatte 1960 und 1961 rund 5000 DM aus der Geschäftskasse veruntreut. Vor Gericht gab er zu, etwa 2000 DM für sich verbraucht zu haben, wo das übrige Geld geblieben sei, wisse er nicht mehr.

Aus Nah und Fern

Traktor fuhr auf Mine, Landwirt getötet.

Prüm (Eifel). Bei der Explosion einer Mine aus dem zweiten Weltkrieg ist der 21-jährige Josef Düprez aus Hollnich (Kreis Prüm) so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus starb. Er hatte beim Pflügen mit seinem Traktor den Sprengkörper gestreift. Der Acker in der Nähe eines alten Westwallbunkers war nach Kriegsende nicht mehr bestellt worden.

Motorbootfahren wird im Sauerland bestraft.

Arnsberg (Westf.). Allen Motorbootfahrern auf den sauerländischen Gewässern drohen Anzeige und Strafen bis zu 10 000 Mark. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat die Behörden angewiesen, jeden Motorbootfahrer anzuzeigen. Sämtliche Gewässer des Regierungsbezirks dürfen nicht von den kleinen Wellenflitzern befahren werden. Das Verbot gilt auch für die Ruhr bis Essen-Steele. Es stützt sich auf das am 1. Juni in Kraft getretene NRW-Wassergesetz. Begründet wird das Verbot damit, daß die Ruhr und die Talsperren als Wasserreservoir des Ruhrgebietes dienen.

Vom Altersheim auf Hochzeitsreise.

Münster i. W. Die Bewohner des Münsterschen Altersheims Klarstiftung nahmen vor-

gestern freudigen Anteil an der Hochzeit zweier Heimgenossen, die mit zusammen 153 Lebensjahren das älteste Brautpaar Münsters sein sollen. Der 77 Jahre alte Karl Michelmann und die 76-jährige Franziska Weßling hatten sich zu diesem für ihr Alter nicht alltäglichen Bund entschlossen. Als einziger Anverwandter war ein 15-jähriger Enkel der Braut erschienen. Mit Musik und humorvollen Darbietungen wurde das Brautpaar nach der kirchlichen Trauung im Altersheim gefeiert. Die „Flitterwochen“ will das Paar im städtischen Altersheim verbringen. Ein Vertreter der Stadt sagte bei der Gratulationscour zu, sich um einen Erholungsplatz für das Paar bemühen zu wollen, das nicht um seine Hochzeitsreise kommen solle.

Neues aus aller Welt

Zugunglück auf dem Göttinger Bahnhof

Göttingen, 25. Aug. (dpa) Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Personenzug wurden auf dem Göttinger Bahnhof 24 Fahrgäste und zwei Bundesbahnbedienstete leicht verletzt.

Die Lokomotive mußte mit Schweißapparat vom Tender getrennt werden. Der Führer der Rangierlok gab an, daß er ein Gleissperrsignal überfahren habe, dessen Stellung nicht einwandfrei auf Halt gezeigt

Lastzug stürzte brennend in die Tiefe.

Augsburg, 25. Aug. (dpa) Wie eine brennende Fackel stürzte gestern ein italienischer Lastzug von der Autobahn München-Augsburg sieben Meter in die Tiefe. Der Lastzug war ins Schleudern geraten und gegen ein stählernes Brückengeländer gerast. Die Stahlschienen barsten, der Motor des Wagens explodierte, und das Fahrzeug stürzte den Hang hinunter. Der 22 Jahre alte Fahrer wurde lebensgefährlich verletzt. Der Beifahrer, der angeblich in der Schlafkoje lag, wurde noch nicht gefunden.

habe. Daß die Zahl der Verletzten nicht größer war, wird darauf zurückgeführt, daß der Lokführer des Personenzuges die Gefahr noch rechtzeitig erkannte und die Schnellbremse betätigte. Dadurch war der Aufprall nicht so stark.

Bisons und Elche zu verkaufen.

Washington, 25. Aug. (dpa) Lebende Bisons (amerikanische Büffel) zum Preis von 180 Dollar (720 Mark) sowie Elche und Langhornrinder bietet die amerikanische Regierung gegenwärtig zum Verkauf an. Um den Uberschuß an Wild in drei Naturschutzparks im amerikanischen Westen zu reduzieren, sollen Ende September 233 Bisons, 75 Elche und 135 Wildrinder verkauft werden. Die Tiere können entweder lebend oder schon zu Steaks und Bratenstücken zerschnitten bezogen werden.

Beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sind uns so viele Beweise inniger Anteilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, einem jeden hierfür persönlich zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen, die des lieben Verstorbenen in Wort und Schrift, mit Blumen und Kränzen gedachten, sowie all den vielen, die dem lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren herzlichen Dank aus.

Frau Käthe Braun geb. Schütze
Luise Schwarz geb. Braun
Adolf Schwarz
Enkel und die übrigen
Anverwandten.

Das Sechswochenamt wird gehalten am Freitag, dem 28. September, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef.

Tanzschule Holtzwarth

ADTV und BDT

Bad Honnef Ruf 3361 oder 2270

SCHULHEIM BAD HONNEF · HAUPTSTRASSE 66
(Winzerverein)

Beginn unserer neuen Kurse
Sonntag, den 2. September 1962

15 Uhr Schüler - 17.30 Uhr Berufstätige
20 Uhr Übungsabend

Prospekte unverbindlich jeweils montags im Schulheim
von 19 Uhr bis 22 Uhr

sonst im Restaurant Hotel Winzerverein.

Anmeldung zwecks passender Zusammenstellung jetzt
schon erbeten.



Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unserer einzigen, unvergessenen Tochter

Margot

durch Wort und Schrift, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden entgegengebracht wurden, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Theo u. Maria Riffler

Bad Honnef, im August 1962.

Das Sechswochenamt wird gehalten am Montag, 3. September, um 8.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Pappi, sagen wir allen sowie der Nachbarschaft und dem Honnefer Schachklub unseren herzlichsten Dank.

Frau Griseldis Wildenhoff
und Kinder

Bad Honnef, im August 1962.

Das erste Jahrgedächtnis für unseren lieben Verstorbenen

Herrn Wilhelm Jonas

findet statt am Montag, 27. August, um 8.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist.

Familie Jonas-Menden

Immer zu erreichen

Taxe Rüdell

2070

Suche für sofort oder später
jüngere

Verkäuferin.

Branchenfremde Kräfte werden unter fachkundiger Anleitung umgeschult. Bewerbungen erbeten an
Spezialhaus Schemuth
Bad Honnef, Hauptstr. 55

Dell's Hotel

Seit 1828 das führende Haus am Platz

Ganzjährig geöffnet

Bekannt durch gute Küche
und gepflegte Getränke

Besonders geeignet für
Tagungen, Konferenzen
und Familienfeiern

Ab 1. Oktober jeden Dienstag Ruhetag

Bad Honnef am Rhein - Hauptstraße 42 - Telefon 2660

Praxisbeginn

am 27. August 1962.

Dr. med. dent. Dame
Rommersdorfer Straße 18

TAXI-RUF

Schorn

2047

Verreist

bis 22. September

Dr. Hanna Schiemann

Taxe Figge

Bahnhofstraße 20

2426

Auf lange Sicht planen!

Bau, Kauf, Umbau
mit Hilfe der

Deutsche
Bausparkasse
(DBS) eGmbH,
Darmstadt,
Heinrichstraße 2

DBS-Bezirksberatung:
Hans Foppen
Bad Honnef am Rhein
Am Bierenbennen 15
Telefon 3753

Schönes geräumiges

Neubau-Zimmer

in bester Wohnlage geboten gegen Mithilfe in 1-Pers.-Haus. Heizung, fl. w. u. k. Wasser. Alleinwohnende warmherzige Frau erwünscht. Tel. 2086 oder Offerten unter Nr. 1107 an die Geschäftsstelle.

Taxe Faßbender

RUF 2222

Tag u. Nacht

Bahnhofstraße 13



Tanzschule Zimmermann

beginnt neue Kurse
am Montag, 3. September 1962
für Anfänger

Schüler um 18 Uhr
Berufstätige um 20 Uhr
im Hotel Rhöndorfer Hof

Anmeldungen erbeten an Tanzschule Zimmermann
Bad Honnef, Linzer Straße 91 - Ruf 2583.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Balkon, Heizung
u. Bad. Neu eingerichtet.
Offerten unter Nr. 1087 an die
Geschäftsstelle.

TAXE

NIETHAMMER

3 Wagen

RUF 2121

Honnef, Hauptstraße 69



Bauspar-Stichtag

Am 31. 8. ist ein wichtiger
Bauspar-Stichtag. Fragen
Sie auf jeden Fall vorher die

Leonberger

damit Sie diesen Vorteil
nutzen können. Hören Sie
auf den Rat unserer dank-
baren Bausparer, die im-
mer wieder sagen: „Bei der

Leonberger

in guten Händen!“ Wenn es
um die Finanzierung von
Eigenheim, Eigentumswoh-
nung, Hausbau, Umbau oder
Instandsetzung geht, dann
lassen auch Sie sich kosten-
los beraten von der

Leonberger

Bzlr. J. Oxfart, Rheinbreit-
bach, Auf Staffels 16, Ruf 2341